

QR 241

568.

(X2045460)

Z 6
996

Frommer und Rechtgläubiger Kreuz-
tragenden Christen

Süsse = Bitters /

Zu

Ewiger Süffigkeit /

Aus denen Worten Davids / Ps. XXXI. v. 10. und 11.

Herr / sey mir gnädig / denn mir ist angst / meine Gestalt ist verfal-
len für Trauren / darzu meine Seele / und mein Bauch / &c.

Bei dem Christlichen und Volkreichen
Leichen / Begängniß

Der weiland WohlErbarn / Ehren- und
Viel Zugendreichen

Frauen Altmutter Marien /

gebohrner Defussin /

Des WohlEhrwürdigen / VorAchtbarn und
Wohlgelahrten

Herrn M. Johann-Jeremiæ Fabers /

Wohlverordneten und treustleißigen Diaconi zu Lausitz /
gewesenen vielwerthen Ehe Liebsten /

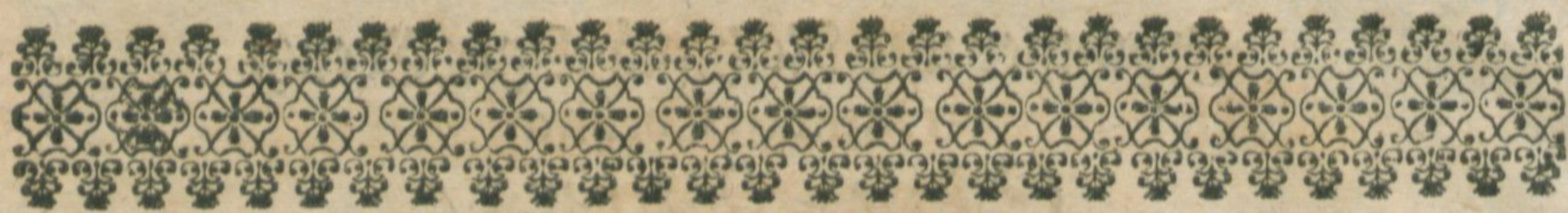
Welche / nachdem sie im 34sten Jahr ihres Alters / den 7. Aprilis gegē Mor-
gen sanffte und still in ihrem Heilande Christo Jesu entschlaffen / und nach über-
standener Bitterkeit die rechte Süffigkeit der ewigen Freude / der Seelen nach /
erlanget hat / den 10. dieses mit Christlichen Ceremonien / nicht ohne herzliches
Mitleiden der Stadt / Eingepfarrten / Filialisten und Benachbarten zu

Lausitz in der Erden Schoß eingelegt worden /

Kürzlich fürgestellet / und auff inständiges Begehren
in Druck gegeben / Von

M. Johann Georg Güttern / Pfarrern daselbst / und der
Colditzischen Inspection Adjuncto.

Chemnitz / gedruckt bey Joh. Gabriel Güttern.



Dem

Wohl Ehrwürdigen/ Vor Achtbarn und
Wohlgelahrten

Herrn M. JOHANN-JEREMIAE FABERN,

Wohlverordneten und treufleißigen Diacono
und Seelsorgern zu Lausitz/

Meinem vielgeliebten Herrn Vetter
und Collegen/

Als hochbetrübtten Herrn Witber/

So wohl

Dem Wohl Ehrenvesten und Wohl=
geachten

Herrn Defussen/

Alten und Vornehmen Bürger und Han=
delsmanne in der Churf. Sächs. Resi=
denz/ Stadt Dresden/

Meinem vielgeehrten Herrn Schwager/

Als

Hochbekümmerten Herrn Vater/



Wie

Wie auch
Der WohlErbarn/ Ehren- und Viel-
Tugendreichen

Fr. Annen Catharinen/ gebornen Defussin/
Tit. Herrn Christoph Hörnigens / Ihr. Churfürstl.
Durchl. zu Sachsen wohlbestellten ReiseBereiters/
und Vornehmen Bürgers zu Dresden
vielwerthen Ehe Liebsten/

Meiner in Ehren geliebten Frau
Schwägerin/
Als

Schmerzlich/Leidtragenden Frau Schwester.

Und dann

Dem WohlEhrenvesten/ VorAchtbarn
und Wohlgelahrten

Herrn M. CHRISTOPHORO FABERN,
S. S. Theologiae Studioso,

Meinem vielgönstigen Herrn Schwager und brü-
derlich/ vertrauten Freunde/
Als

Mitleidenden nahen Anverwandten/

Wünschet/ nebenst der Übergabe/

Gottes Gnade/ des Heiligen Geistes reichen Trost/
zusampt allem Zeitlichen und Ewigen Wohlergehen/

Der

Autor.

SCHEMA DISPOSITIONIS.

Textus, Pſal. XXXI. v. 10. & 11.

PROPOSITIO.

Dulce amarum Christianorum perfectâ cum
dulcedine commutandum.

TRACTATIO.

Nota	I. Dulce saluberrimum. ANNA. Medicamentum. Iterumq; -	1. Medici succurrentis & lenientis majestatem. <i>Herr.</i> 2. Supplicati ad hunc Medicum directi causabilitatem. <i>sey.</i> 3. Lenimenti desiderati suavita- tem. <i>gnädig.</i> 4. Incitamenti hujus refugii no- tabilitatem. <i>mir.</i>
	II. Amarum uberrimum. MARIA. Morbum. Indicatur	1. Morbus spiri- ritualis: Qui descri- bitur

Gott





GOTT unser Trost!

PRÆLOQVIUM.

Das walt unser liebste und hochverdiente HERR und Heil-
 land Christus Jesus / der das Leben und ein unber-
 gängliches Wesen ans Liecht bracht hat / damit wir
 nicht verschmachten und vergehen / vielweniger im
 Tode bleiben dürfen / sondern mitten in der Angst und
 Noth / Schmerken und Tode / auff Jhn hoffen / und
 durch Jhn / den rechten Helffer und wohlversuchten
 Mittler / hier gottselig / dort selig leben können / gelobt
 und geliebt / sampt seinem und unserm himmlischen
 Vater / und dem werthen heiligen Geiste / jetzt / künfftig /
 und zu ewigen Zeiten / Amen.

2. Tim. 1, 10.

Ps. 118, 3. seq.

Jobi 13, v. 15.

Ebr. 5, 45.

Sch hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen /
 aber deine Tröstungen ergötten meine Seele / Also /
 Geliebte im HERN / sonderlich in gewisser Sache hoch-
 betrübte / aber gleichwol Gott. ergebene Herzen / sagt
 der vielmal angefochtene / niemals verlassene König
 David / Ps. XCIV. v. 19. und bekennet damit / daß sich Psal. 94, 19.
 manche Aenderung und die gradus oder Angststufen bey ihm gefun-
 den / also / daß er es auch nicht hat verschweigen können / ob schon solches
 alles gar wohl abgelauffen. Denn Anfangs hat er nicht solche Küm-
 merniß gehabt / sondern ist gewesen / wie die liebe Jugend / die sich nicht
 bekümmert / wie es gehe / sondern thut / wie ein Kind / I. Cor. XIII. v. 11. 1. Cor. 13, 11.
 Hernach hat er sich bekümmert / aber nicht so gar sehr / sondern es ist
 fürüber gerauschet / wie bey den lieben Jüngern / so lange sie bey ihrem
 HERN und Meister waren / ehe das Fasten über sie kam / und sie grosse
 Traurigkeit hatten / Marci II. v. 19. & Joh. XVI. v. 22. Ferner ist die
 Bekümmerniß ins Hertz getreten / da ihm denn gar wehe worden / weil
 das Hertz so wohl als das Haupt das leiden am meisten fühlet / wenn
 A 3 DAS



Frommer Christen Süsse-Bitters/

Esa. 1, v. 5. das ganze Haupt frantz / und das ganze Herz matt ist / Esa. 1. v. 5. Drumb sagt er דִּיּוֹ in medio (mei) wiewol der Græcus דִּיּוֹ gelesen / und es durch das κατὰ τὸ πλῆθος gegeben / daß es starcke Bekümmernisse gewesen. David aber / der solches nicht läugnet / sagt / es habe ihn recht mitten / ja inwendig im Leibe angegriffen. Dann hat sich die Währung und multiplication gefunden / daß er sehr viel Bekümmerniß im Herzen gehabt / multitudinem cogitationum, eine ganze Menge der ängstlichen Gedanken / sonderlich wegen des Zorns Gottes / den er wider die Sünde trägt / als der fromme und heilige Gott / dem gottloß Wesen nicht gefället / Ps. V. v. 5. Da nun der arme David nicht nur mit äusserlichen Nöthen umgeben ist / sondern auch innerliche Herzens Angst hat / so schaffet Gott / daß sichs ändert durch das Trost Wort / welches dem betrübten / bekümmerten und zerschlagenen Herzen wohl zu statten kompt. Solches verschweiget er gleicher massen nicht / sondern bekennet mit grossen Ruhm Gottes / und seiner eigenen Freude: Aber deine Tröstungen ergetzten meine Seele. Mollerus sagt hierüber: Hoc caput est omnis consolationis, Das ist ein fürnehmes Hauptstück / oder bester Punct alles Trostes. Denn wenn der Schmerz / der von Empfindung des Göttlichen Zorns wider die Sünde / hinweg genommen ist / daß man den gnädigen Gott erkennet / so kan keine Trübsal so schwer seyn / daß man sie nicht ertragen möge. Solches rühmet Er / unser lieber David / auff daß es die Elenden hören / und sich freuen / Ps. XXXIV. v. 3. Ob ich nun solches appliciren solle auff die weiland Wohl Erbare / Ehren Tugendreiche Frau Annen Marien / nunmehr im Herrn Selige / des Wohl Ehrwürdigen / Vor Achtbarn und Wohl gelahrten Herrn M. Johann-Jeremiae Fabers / wohlverordneten Diaconi allhier / meines vielgeliebten Herrn Betters und Collegen gewesene Cheliebste / welche auch zeithero viel Bekümmerniß im Herzen gehabt / die gradatim, und von Zeit zu Zeit bald zu bald abgenommen / doch durch Gottes Trost erhalten und ergetzet worden / daß sie endlich erlöset ist aus aller Ihrer Noth und Sünden / Psal. CXXX. v. 8. oder ob ichs von denen sagen solle / welche hinterbliebene und in rechten Trauer und grösssten Schmerzen stehende / vorhin die liebe Noth / jetzt die kalte Leiche vor sich haben / gleichwol aber mit den Tröstungen Göttliches Wortes sich

erqv̄t.

Psal 5, v. 5.

Mollerus
Comm. in
Pfalt. part. 2.
P. 933.

Pfal. 34, 3.

Applic.

Pfal. 25, 22.

Pf. 130, 8.

zu ewiger Süßigkeit.

erquickten lassen/ darüber hätte ich anzustehen/ und auch ein wenig zu bedencken/ der ich auff allen Seiten gerne recht und wohl thun/ auch mein Ampt eines Evangelischen Predigers dißmal redlich aufrichten wolte. Denn nicht ohne/ daß auch die Anverwandten mit der Kirche denken:

Das macht die Sünde/du getreuer Gott.

Diese nimmet uns/ unser Weib und Kind dahin/ nach vielen gehaltenen Belümmernissen. Und mag nicht ein geringes seyn/wenn der Vater dann das Kind/der Ehemann das Weib der kalten Erden anvertrauen sol. Wie denn Paulus Eberus sagte: Wenn ihm ein Kind nach Gottes Willen dahin gestorben/ so wäre ihm gleichsam ein Finger abgelöst worden; Da aber die Frau gestorben/hätte der Tod ihm eine Rippe (mit was für Schmerzen/mag man denken) aus seinem Leibe geschnitten. Aber es ist wol das beste/daß wir keinem etwas entziehen/ sondern von der Selig Verstorbenen rühmen/daß sie ganz und endlich getröstet/ die Leidtragenden aber nach dem massen/ doch ohne Abbruch und Mangel/ auch ergetet worden/ durch den/ der unsere Seele wohl ergehen kan / daß wir auch in der Trübsal nicht verzagen. Massen denn zu dem Ende die Leichen Predigt angestellet ist/daß wir den wahren Trost in aller Noth und Betrübniß erblicken mögen. Weil wir aber von uns selber hierzu nicht tüchtig sind/ wollen wir des Heil. Geistes Beystand zum Wollen und Vollbringen durch ein andächtiges Vater Unser bey unserm lieben Gott ersuchen und erlangen.

TEXTUS.

Pfalm. XXXI. v. 10. & 11.

HERR/ sey mir gnädig/ denn mir ist angst/ meine ^{Textus.} Gestalt ist verfallen für Trauren/ darzu meine Seele und mein Bauch. Denn mein Leben hat abgenommen für Trübniß/und meine Zeit für seuffzen/ meine Krafft ist verfallen für meiner Missethat/und meine Gebeine sind verschmacht.

EXOR-

Frommer Christen Süsse-Bitters/

EXORDIUM.

Exordium
desumitur à
Ps. CXXX. 7.
Astor. 13, 22.



Tob. 3, v. 23.

Psal. 77, v. 9.

Nota:
1. Thematis
mentionē.

Rom. 3, 23.

Sey dem HERRN ist die Gnade und viel Erlösung bey Ihm. Diese Worte wollen wir / Geliebte im HERRN / zum Theil hochbetrübt Anderwandte und Freunde / abermal von dem Manne nach Gottes Herzen und Wunsch / der uns auch mit dem Texte selber an die Hand gegangen / für dieses mal abborgen / aus dem CXXX. Ps. v. 7. fintemal sie uns einen solchen Eingang unser Predigt machen können / der von andern Dingen uns gänzlich ab / zum Troste aber außdrücklichen anführet. Deñ es bezeuget der geistreiche König darinne / daß wir armen sündigen Menschen nicht so schlechter dinges verderben müssen / auch nach Gottes Willen nicht verderben sollen / sondern einen gnädigen Erbarmer und recht getreuen Nothhelffer oder Erlöser haben / nemlich den HERRN / der nicht Lust hat an unserm Verderben / Tob. III. v. 23. auch nicht dergestalt zürnet / daß seine Gnade auß seyn und die Verheissung ein Ende haben sollte / obs uns gleich also fürkämme / Ps. LXXVII. v. 9. Allerdings aber wird es zuträglich seyn / daß wir bey sothaner Davidischen Aussage bedenccken i. Thematis mentionem, In was für einer Sache der geistreiche Redner solche Worte süngebracht und außgesprochen habe. Er hatte bißher angeführet / wie er erkennete / daß er zwar des Ruhms mangelte / den er an Gott haben sollte / nach Paulinischer Außsprechung / Rom. III. v. 23. und also gar wohl erkennete / wie er mit nichten bestehen würde / wenn der gerechte Gott mit ihm ins Gericht gehen / und scharff verfahren wolte. Weil er aber gelernt hätte / und wüßte / daß der Sünden Vergebung nicht bey dem Himmel / wenn er auch dem Gewitter nach wäre coelum elementissimum, helle und klar; noch bey der Erden / die weit und breit ist; auch nicht bey den sterblichen Menschen / derer viel tausend mal tausend sind; sondern bey dem wahren Gott stünde / der auch

zu ewiger Süßigkeit.

auch deßwegen gefürchtet werden sol; so verseehe er sich auch bey
Ihm der gewissen gnädigen Vergebung aller seiner Sünden/ laut
des Götlichen Loekwortes/ darauff er sein Antlitz suchte/ Psalm. Psal. 27, 8.
XXVII. v. 8. Da spricht er nun: Ich harre des HErrn/ meine
Seele harret/ und ich hoffe auff sein Wort/ meine Seele harret
auff den HErrn von einer Morgenwache biß zur andern. Israel
hoffe auff den HErrn/ denn bey dem HErrn ist die Gnade/ und
viel Erlösung bey Ihm. Da er nun Israel anredet/ und solches
zum HErrn weiset/ so ist er ein Zeuge/ daß dieser Erlöser alle wolte
erretten/ die zu Ihm treten/ und seine Gnade suchen. Die bußfer-
tigen Sünder wollen solch Israel seyn/ die da singen:

Und weil ich denn in meinem Sinn/
(Wie ich zuvor geklaget)
Auch ein betrübter Sünder bin/
Den sein Gewissen naget/
Und gerne möcht im Blute dein
Von Sünden abgewaschen seyn/
Wie David und Manasse;
Alß Komm ich auch zu dir allhier
In meiner Angst geschritten/
Und thu dich mit gebeugten Knie
Von ganzem Herzen bitten/
Verzeih mir doch genädiglich/
Was ich mein Lebtag wider dich
Auff Erden hab begangen.

Ecclesia:

Steißig hat man bey erwehnten Worten Davids zu mer-
cken 2. Axiomatis positionem, Was er außsage? Er spricht: 2. Axioma-
tis positio-
nem.
Höret einen Spruch/ zu welchen ich meinen Mund wil auffthun/
der lautet also: Bey dem HErrn ist die Gnade/ und viel Erlö-
sung bey Ihm. Wil also/ wie gedacht/ nichts melden de clemen-
tiâ coeli, aëris, regionis, constellationis &c. davon manche viel
schreiben und weiffagen/ wie nemlich diß Land vor andern/ oder
diese

B

diese

Frommer Christen Süsse-Bitters/

diese Luft/ dieses Gestirn und sein Lauff gar linde Sachen bringe/ und gut wohnen mache/ denn er weiß/ daß es nichts thut/ wenn gleich wahr wäre/ daß man in den Poëtischen campis Elysiis und FreudenPlätzen wohnen könnte/ denn da würde man die rechte hülfreiche Gnade un̄ nothwendige Erlösung gar nicht antreffen.

Ecclesia.

Lieff ich gleich weit zu dieser Zeit

Bis an der Welt ihr Ende/

Und wolt loß seyn des Creuzes (der Sünde) mein/

Würd ich solchs doch nicht enden.

Luc. 22, v. 25.

So hat zwar der HErr Jesus selbst auch gestanden/ und in seiner Censur und Urtheil nicht gescholten noch gestrafft/ daß man die

Gewaltigen und Mächtigen die gnädigen Herren heißet / Luc. XXII. v. 25. Ihre Gnade aber/ ob sie schon groß heißen möchte/

und gar sonderlich / ist doch nicht/ die hier etwas leisten könnte/ denn auch solche Herren selbst/ wenn es gleich Heilige sind/ alle

samt umb Vergebung der Sünden bey Gott bitten müssen zu rechter Zeit / Psalm. XXXII. v. 6. Daß aber hingegen bey dem

Pfal. 32, 6.

HErrn/ zu dem man aus der Tieffen ruffet/ und dessen man harren sol/ von einer Morgenwache bis zur andern/ das so sondere

und überaus grosse Gnadenwerck der Verzeihung/ wie man es bedarff/ angetroffen werde/ das hat er categoricè ausgesprochen

und gesagt: Bey dem HErrn ist die Gnade. Wozu er denn auch nachfolgende Worte nicht vergeblich gesetzt hat: Und viel

Erlösung bey Ihm. Wenn nun kein Bruder jemand erlösen/ noch Gotte jemand versöhnen kan/ Psalm. XLIX. v. 8. Wenn auch

Pfal. 49, 8.

die Freunde von ferne stehen / und die Plage scheuen / (ob sie sie schon durch satzsame Nachricht schauen) ja wenn die Verwandten sich ferne von einem thun/ umb solches Elendes willen/ Psalm.

Pfal. 38, 11.

seqq.

Pfal. 88, v. 9.

LXXXVIII. v. 9. so ist der HErr nahe denen / die zubrochnes Herzens sind/ und hilffe denen/ die zuschlagnes Gemüth haben/

Pfal. 34, 19.

Pfal. XXXIV. v. 19. Und wie sollte da Gnade und Erlösung

ermano

zu ewiger Süßigkeit.

ermangeln/ da der Baum aller Gnaden ist? Da man findet die
 Misericordias Domini, häufige Gnade / Psal. LXXXIX. v. 2. Psal. 89, 23
 Da man den Heilbrunnen anrufft/ daraus man schöpfen kan/
 Esa. XII. v. 3. Hier ist ja derjenige Erlöser/ der sich so freundlich Esa. 12, 3
 erzeiget hat/ ehe der Welt Grund geleget ward/ der hat beschlossen/
 die Gnade finden zu lassen/ Ephes. I. v. 6. solches auch wirklichen Ephes. 1, 6
 erwiesen/ und erweist es noch/ laut des folgenden Capitels/ da der
 Apostel spricht: Gott/ der da reich ist von Barmherzigkeit/ durch
 seine grosse Liebe/ damit Er uns geliebet hat/ da wir todt waren in Cap. 2, v. 4.
 Sünden/ hat er uns sampt Christo lebendig gemacht. Und v. 7. ib. v. 7.
 Auff daß er erzeigete in den zukünftigen Zeiten den überschweng-
 lichen Reichthumb seiner Gnade/ durch seine Güte über uns in
 Christo Jesu. Also waltet seine Gnade und Wahrheit über uns/ Psal. 117, 2.
 Psal. CXVII. v. 2.

Auch haben wir daraus fürzustellen 3. Theorematis am- 3. Theore-
 pliationem, Wie weit er damit gehe. Es hat die Worte matis am-
 עם יהוה רחום cum Jehova est misericordia, der Herr Luthe- pliationem.
 rus nicht gegeben: Bey dem HErrn ist Gnade/ daß er nur heisse
 distributive, und in einer Eintheilung oder manchfaltiger Erzeh-
 lung: Hier ist Gnade/ da ist Gnade/ dort ist Gnade/ hier Erlö-
 sung/ da Erlösung/ dort Erlösung/ und bey dem HErrn ist auch
 Gnade/ bey Ihm ist auch Erlösung. Nein. Sondern er hat
 den Articulum darzu gesetzt/ Die Gnade/ Bey dem HErrn ist
 die Gnade/ als wolte er sagen: Einig und allein ist die rechte
 Gnade/ die aus der Sünden Noth hilft/ die heilwärtige seligma-
 chende Gnade bey dem HErrn/ und sonst bey keinem. In der
 Hebreischen Sprache stehet רחום illa gratia, dieselbe Gnade/
 die da hilft/ die es alleine thut/ die Gottes Gnade alleine / welche Ecclesia.
 stehet fest/ und bleibt in Ewigkeit/ bey seiner lieben Gemeinde/ die steht
 in seiner Furcht bereit. Also zeigt das He Emphaticum, oder
 der fürgesetzte Buchstabe bey dem Gnadenwort gleichsam mit
 B 2 Fingern

Frommer Christen Süsse-Bitters/

Singern / wo die rechte Gnade gefunden werde / die Gnade / die
 uns von nöthen ist in den Nöthen / da wir aus der Tieffen schreyen
 en und ruffen / nemlich die da ist bey dem HErrn. David sprichet
 auch / es sey viel Erlösung bey Ihm / הרבה פרות multa illa re-
 demptio, illa redemptionis multitudo, die rechte Fülle und
 Hauffen der Barmhertzigkeit und Erlösung. Das mag heissen:
 Gott ist gar / Menschen sind doch ja nichts / Es ist gut auff den
 HErrn vertrauen / und sich nicht verlassen auff Menschen / Es ist
 gut / auff den HErrn vertrauen / und sich nicht verlassen auff Für-
 sten / Psal. CXIX. v. 8. & 9. Dahero auch der HErr zu fürchten
 ist: Fürchtet den HErrn / ihr seine Heiligen / denn die ihn fürchte-
 ten / haben keinen Mangel. Die Reichen müssen darben und
 hungern / aber die den HErrn suchen / haben keinen Mangel an ir-
 gend einem Gut / Psal. XXXIV. v. 10. Solche Erlösung erstre-
 cket sich auff alle Stände und Zustände / da man der Erlösung be-
 darff / und können alle Personen / so in Noth und Angst sind / wenn
 ihnen nach Trost bange wird / Esa. XXXVIII. v. 17. hieher lauffen
 zu der Gnade / die nicht fehlen kan. Es handelt dieser Psalm
 von Vergebung der Sünden; Ist solche da / so heisset es: Wohl
 dem Menschen / Psal. XXXII. v. 1. Und da folget denn / was fer-
 ner gesucht wird / so ferne es uns gut seyn kan / auch in leiblichen
 Sachen / Matth. IX. v. 2. seqq. Gestalt denn unsere selig ver-
 storbene Frau Magisterin aus Gottes Wort in ihrem Christen-
 thumb gelehrt auff solchen Psalm ihre Andachts Augen / und die
 Augen in Herzens Andacht rühmlichen geworffen / also / daß sie
 auch öffentlich solchen Psalm: Aus tieffer Noth schrey ich zu
 dir / etc. für der Diaconats Haus Thür zu singen von den Cur-
 rendanern bißher lange Zeit begehret und gefordert / solchen auch
 fleißig zugehöret und Glauben gegeben hat; Weil sonderlich es
 mit Ihr lange anhalten wollen / daß sie wol sagen mögen:
 Und ob es wähet biß in die Nacht /
 Und wieder an den Morgen / Sol

Pfal. 118, 8. 9.

Pfal. 34, 10.

Esa. 38, 17.

Pfal. 32, 1.

Matth. 9, 2.
seqq.

Applicatio.
1.

Ecclesia.

zu ewiger Süßigkeit.

Sol doch mein Hertz an Gottes Macht
Verzweifeln nicht/ noch sorgen.

Und ferner :

Ob bey uns ist der Sünden viel/
Bey Gott ist viel mehr Gnade/
Sein Hand zu helffen hat kein Ziel/
Wie groß auch sey der Schade/
Er ist allein der gute Hirt/
Der Israel erlösen wird
Aus seinen Sünden allen.

Wie nun der ermeldte Buß Text wohl zu gebrauchen; Also
haben wir ihn alhier Eingangswiese nicht übergehen wollen/
nachdem bekandt/ daß eben an einem Allgemeinen Fast- und
Buß- Tage / nemlich den 26. Aprilis verwichenes Jahres/ Sie
mit ihrer Leibesbeschwerung sich zu tragen angefangen/ nachdem
sie zwar auch vor diesem Tage sich etliche mal geklaget. Und da
nun von mir / ihrem gewesenen Beicht Vater / denen hoch-
betrübten Hinterlassenen sechs Texte zur Leichen Predigt fürge-
schlagen/ nemlich (1.) Psal. XXXI. v. 10. 11. **Herr / sey mir gnä-** Psal. 31, 10, 11.
dig/ denn mir ist angst/ etc. (2.) Psal. CXVI. v. 7. 8. **Seh nun** Psal. 116, 7, 8.
wieder zu frieden / meine Seele / denn der Herr thut dir
guts/ etc. (3.) Psal. LXXIII. v. 14. **Du leitest mich nach deinem** Psal. 73, 14.
Rath/ und nimmest mich endlich mit Ehren an. (4.) II. Co- 2. Cor 5, 4-5.
rinth. V. v. 4. 5. **Dieweil wir in der Hütten sind/ sehnen wir**
uns auch / und sind beschwert / sintemal wir wolten lieber
nicht entkleidet/ sondern überkleidet werden / auff daß das
Sterbliche würde verschlungen von dem Leben. Der uns
aber zu demselbigen bereitet / das ist Gott / der uns das
Pfand/ den Geist gegeben hat. (5.) I. Pet. II. v. 24. **Christus** 1. Pet. 2, 24.
hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auff dem
Holk/ auff daß wir der Sünden abgestorben/ der Gerech-
tigkeit leben/ durch welches Wunden ihr seyd heil worden.

Frommer Christen Süsse-Bitters/

Apoc. 2, 10. Und (6.) Apocal. II. v. 10. Sey getreu bis in den Tod/so wil ich dir die Crone des Lebens geben; Bey dem Ersten aber zur Nachricht der Beliebung geschrieben worden: Dieser ist gar fein/ und der nachdencklichste: So habe ich ihn billich zur Erklärung fürgenommen / in dem er (wie Heshufius commentiret) von den Trübsalen der ganzen Christlichen Kirche handelt/ welche nach dem wunderlichen Rathe Gottes in diesem Leben dem Creuz unterworffen ist / und dennoch in allen Beschwerden durch die allerkräftigsten Tröstungen von Gott erhalten und auffgerichtet wird. Unter welchen dann auch unsere nunmehr erlösete Kreuzträgerin/ Frau Anna Maria Faberin/ gewesen/ welche die Gnade bey dem HErrn erlanget / viel Erlösung bey Ihm funden/ und die ewige Seligkeit/ das rechte Ende (I. Pet. I. v. 9.) davon gebracht und erhalten hat. Wollen derowegen auch ohne ferner Weitläufftigkeit uns zu dessen Erklärung im Namen Gottes unsers Erlösers wenden/ und/ damit wir nach dem Namen der seel. Fr. Magisterin unsere Proposition und Handlung einrichten/ Ihrem Namen Anna Maria/ welcher süsse und bitter/ lieblich und herbe heisset/ nachgehende/ hieraus fürstellen

Propositio
cum voto.

Consuetum Christianorum Dulce-Amarum,

Wie diß der unschädliche Gebrauch Gottes sey / daß er den Christen das Süsse-Sauere fürsetze/ welches dan zum Sauer-Süssen wird/ und endlich sich in eitel Süßigkeit und Liebligkeit verwandelt.

Der getreue Gott wolle darzu geben und verleihen Krafft/ Gnade und Beystand des werthen Heil. Geistes/ auff daß alles/ was da geschicht/ geruhe zu seines Namens Ehre/ uns zur Lehre/ Ihm zur Herrligkeit/ uns zu Trost/ Glauben und ewiger Seligkeit/ umb Jesu Christi unsers HErrn und Erlösers willen/ Amen.

TRA-

zu ewiger Süßigkeit.

TRACTATIO.

Tractatio.



Er diesem Texte recht nachgehen/ und/ wie er das Herz (Ich sage nicht nur/ unsers/ sondern auch des Allerhöchsten/ grossen und grundgütigen Gottes/ nicht nur des Patienten/ sondern auch des Arztes) freylich breche/ betrachten wil/ der muß das jenige/ so in diesem Psalm fürgestellt wird/ und dennoch auch die fürgenommene darinne befindliche Text- Worte dergestalt anhören und betrachten/ als hörete er darinne/ wie der wahre Sohn Gottes selber bey seinem Leiden/ und sonderlich bey der so grossen Todes Angst/ also betet/ sintemal ja dieser Psalm des lieben Heilandes/ Andacht gewesen ist. Da wirds einem Menschen/ sonderlich einem betrübten Sünder/ einer francken preßhaften Person/ einem Sterbenden und in Todeszügen liegenden desto anmuthiger/ tröstlicher und erfreulicher/ sich mit der Gnade auffzurichten und zu erhalten/ welche auch dem Heilande selbst so süße gewesen/ daß das Bittere dadurch verschlungen worden in den Sieg. Bedor/ ab wirds recht angenehm und lieblich seyn/ wenn er auch nicht unterläßt/ die Desterliche Andacht dabey zu haben/ und sich der so herrlichen Errettung/ die darauff erfolget/ allerdings zu erinnern/ daß auch der Tod in den Sieg verschlungen ist/ I. Cor. XV. 1. Cor. 15, 54. v. 54. Denn solches recommendiret und rühmet uns der Text vielmal besser/ als wenn 10. Jobs Brüder und Davidische Creutz- Gesellen/ oder auch sonsten manche ihre Todes Angst noch vor der Zeit des Abscheidens empfindende Mit- Schwestern für unsern Ohren redeten; wiewol solche auch (wie Lutherus zu reden pfleget) oft mehr nachdrücken mit ihrem Exempel/ als wenn von Christi Schmerzen Exempelsweise geredet wird. So hören wir nun die auch/ so dem Heilande nachsprechen/ und als Abc. Schüler und Schülerinne ihr Leiden zu seiner Nachfolge/ und ihres Glaubens und Prüfung auch erdulden/ zu gewisser Versicherung/

Luthero super Genesin.

Frommer Christen Süsse-Bitters/

Exod. 15, 26. lichste annehmen / Exodi XV. v. 26. Finden demnach in dem
Text. Worten :

Membra
Tractatio-
nis duæ.

I.

I. Dulce saluberrimum, Die heilsame Süßigkeit der Gnade Gottes / der wir bey dem Namen Anna / und Betrachtung des freundlichen Arztes erinnert werden.

II.

II. Amarum uberrimum, Die ziemlich grosse Bitterkeit der Angst und Noth / der wir bey dem Namen Maria / und Betrachtung der beschwerlichen Kranckheit verständiget worden; Welche Bitterkeit aber durch die erwehnte Süßigkeit verschlungen und abgeschaffet wird.

Vom Ersten.

De Primo,
nimirum
Dulci salu-
berrimò.

DEn VorNamen **ANNA** / den die seel. Frau Magisterin gehabt / und bey dem heiligen TauffBade bekommen / seiner Bedeutung nach alle Freundlichkeit und Süßigkeit anzuzeigen / werden wir in dem ersten Verbò und Worte befinden / weil der Heil. Geist allhier eben das Wort gesetzt hat / von welchem der Name Anna genennet wird. **HERR** / sey mir gnädig / **M** miserere mei, sey mir gnädig / und freundlich / oder : Erbarm dich meiner nach deiner grossen huldreichen Barmherzigkeit. Scultetus (seine Censur lehrt nicht anzuführen) sagt hierüber nicht unrecht : Basis precum nostrarum fit misericordia Dei; hanc David substernit hinc : Gratosus esto mihi. Das ist : Der Grund unsers Gebets muß die Barmherzigkeit Gottes seyn; Diese legt David hier zum Grunde / da er sagt : Sey mir gnädig / oder / freundlich. Wolte Gott / die Calvinisten meynten solche Worte recht / und die Papisten stengen auch einmal an keinen andern Grund zu legen / da doch ja kein ander ge-
leget

Scultetus
Comm. in
Ps. p. 352.

zu ewiger Süßigkeit.

leget werden kan / I. Cor. III. v. II. In solchem Gratosus esto ^{1. Cor. 3, v. 17.}
 mihi, und Gnadenwercke des grossen frommen Gottes wird eitel
 Süßigkeit und alle Erquickung begriffen und enthalten. Zwar
 es wil uns / wenn es zur Zeit der Noth gesprochen wird / wie es ^{Præoccu-}
 eben auch hier beschrieben wird / nicht ^{descriptione ideali,} der Ein- ^{patio.}
 bildung und wörtlicher Fürstellung nach / sondern ^{descriptione}
 experimentalis, der wirklichen Erfahrung nach / fürkommen /
 als wenn es ein gar bitteres Wort wäre. Denn wenn man
 schreyet und außruffet: Erbarm's Gott / Ach daß Gott erbarm/
 oder / HErr / erbarm dich über mich / so solten warlich fast alle er-
 schrecken / die es vernehmen / wenn sie auch dessen weder Ursach
 noch Anfang wüsten. Es ist aber an ihm selbst nicht schrecklich /
 sondern erfreulich / und bleibt wol dabey / daß dieses Wort [¶]
 dabon auch der freundliche Vorläuffer des HErrn / Johannes
 der Täufer (Luc. I. v. 13.) seinen Namen hat / nicht ein Schre- ^{Luc. 1, 13.}
 cken / noch einige Bitterkeit / sondern alles angenehme und rechte
 Lieblich / und Süßigkeit bedeutet. Wie denn besagter Johannes
 der jentige Ampt's wegen war / der da solte für dem HErrn herge-
 hen / daß er seinen Weg bereite / und Erkänntiß des Heils gäbe sei-
 nem Volck / die da ist in Vergebung ihrer Sünde / durch die her-
 liche Barmhertzigkeit unsers Gottes / durch welche uns besuche
 hat der Aufgang aus der Höhe / v. 76. seqq. Ob gleich die Trüb- ^{ib. v. 76.}
 salen scheinen die Süßigkeit hinweg zu nehmen / daß auch ein sonst ^{seqq.}
 frommer und wohlgeübter Christ / der Alte Tobias / dennoch sa- ^{Instantia.}
 get: Was sol ich für Freude haben / der ich im finstern sitzen muß /
 und das Liecht des Himmels nicht sehen kan? Tob. V. v. 13. so kan ^{Tobix 5, 13.}
 doch der Namen Gnadenreich / Gnade / Erbarmung / und was
 Chanak bedeutet / so wenig sauer oder bitter heissen / als wenig die
 Trübsalen für sich böse sind / oder nach Gottes Willen das Böse
 schaffen sollen / wenn sie auch gleich böse genennet würden / Lucæ ^{Luc. 16, 25.}
 XVI. v. 25. Gedencke / Sohn / daß du dein Gutes empfangen hast
E
in des

Frommer Christen Süsse-Bitters/

in deinem Leben/ und Lazarus dagegen hat Böses empfangen/
Iá κακά, viel böses/ welches aber ihm nichts böses noch schädli-
ches an seiner Seligkeit gewesen. Und hier wird unser Text ge-
wislich heißen: singula verba, singula pondera, Ein jedes Wort
hat seinen Nachdruck/ wenn da stehet: HErr/ sey mir gnädig.
Denn er führet an 1. Medici succurrentis & lenientis majesta-
tem, Den grossen und freundlichen Arzt/ der der Kranck-
heit so hilft/ daß der Patient eine gar angenehme Süffig-
keit empfinde. Es stehet da der Name HERR/ der im Glau-
bens Bekänntnisse auch allezeit stehen sol/ daß Gott unser HErr sey/
und der HErr unser Gott/ I. Reg. XVIII. v. 39. Wiewol es nun
wahr ist/ daß viel Herren und viel Götter (dem Namen nach)
find/ I. Cor. VIII. v. 5. so ist doch derer selben keiner/ der zur Gna-
de und Erbarmung angeruffen werden solle/ ohne der einzige wahre
HErr/ Schöpffer Himmels und der Erden. So ist auch gar
fein/ lieblich und rühmlich/ wenn Sara Abraham gehorsam ist/
und heisset ihn Herr/ derer Töchter/ andere gläubige und freunds-
liche vernünftige Annen und Frauen/ ihr worden seyd/ I. Pet. III.
v. 6. Gestalt dann die selige Frau Magisterin bey ihrem Leben
nicht in Abrede gewesen/ ihren Ehegatten den Herrn/ den Ehe-
Herrn/ zu nennen/ als eine Tochter der gläubigen Sara sich zu
erzeigen/ und andern damit ein fein Exempel bezubringen. Wenn
uns aber nun sol geholffen seyn/ und wir der Seelen Angst und des
Creuzes wegen der Gnade nothwendig bedürffen/ so ist zu fragen/
welcher Herr da helffe. Mein lieber Herr Vetter und Collega,
Ist er ihr Herr gewesen? Ey warumb hat er ihr denn nicht Gna-
de erwiesen/ und in ihrer so grossen Noth mit barmherziger Wohl-
that sich ihrer angenommen/ daß ihr geholffen wäre? Ist er ein
Geistlicher/ der andern mit guten Exempeln sürgehen sol/ und hat
ihre Noth so ersehen können? Sie hat Ihn auff's freundlichste
Herr geheissen/ und er hilft nicht/ wie ein Herr helfen sol. Wie
kan

Nota hic:

1. Medici
succurren-
tis & leni-
entis maje-
statem.

1. Reg. 18, 39.

1. Cor. 8, 5.

1. Pet. 3, 6.

1. Pet. 5, 3.

zu ewiger Süßigkeit.

Kan denn solche Unterlassung bey Gott und Menschen verant-
 wortet werden? Aber da sey Gott für/das ich ihm einige Unter-
 lassung seiner Treue / weil jederman ein bessers weiß / zumessen/
 oder aber hingegen Ihn zum Gott und allmächtigen Helfer ma-
 chen wolte. Denn auch Vater und Mutter im Fall der Noth
 uns verlassen müssen / und nicht solche helffende Herren seyn kön-
 nen / da aber der HErr uns auffnimmt / Psal. XXVII. v. 10. Also Psal. 27, v. 10.
 kan keiner unter uns für sich helffen / wenn er gleich Herr / oder
 auch ein Gnädiger Herr geheissen wird. Dahero dann die liebe
 Sara den Ehemann nicht Jehova genennet hat / mit dem Namen /
 damit Gott der HErr genennet wird / יהוה יהוה ICH bin der HErr Eisa. 41, 13.
 dein Gott / der deine rechte Hand stärcket / und zu dir spricht :
 Fürchte dich nicht / Ich helffe dir / יהוה יהוה ICH kan und wil dir
 beystehen und Hülffe leisten. Sondern sie heist ihn Adoni, ihren
 Herrn / ihren Hausherrn / und (in rechter Meynung) ihren Baal,
 der im Hause regierte / und sie liebte / besser als der abgöttische Ba-
 al / den manche Männer und Weiber geehret / Herr geheissen / und
 sich damit versündigt haben / I. Reg. XVIII. v. 26. nach Art der I. Reg. 18, 26.
 Samariter / I. Reg. XVI. v. 31. Im Petrinischen Text bey dem cap. 16, v. 31.
 Neuen Testament wird er genennet κύριος, in Griechischer
 Sprache / nicht aber so zu verstehen / daß er wäre HERR / der ei-
 nige HErr / Eph. IV. v. 5. oder über alles / gelobt in Ewigkeit / RO- Ephel. 4, 5.
 man. IX. v. 5. oder HErr aller Herren / I. Tim. VI. v. 15. sondern Rom. 9, 5,
 Eheherr und Ehemann seines Weibes / die Ihm Gott also ander 1. Tim. 6, 15.
 trauet hat / da Er / nach der Sünde / gesagt / Der Mann sol des
 Weibes Herr seyn / Gen. III. v. 16. Was nun Gott den HErrn Gen. 3, 16.
 betrifft / so ist ja gar lieblich und süße / daß wir einen solchen
 HErrn haben / zu dem wir kühnlich seuffzen mögen : HErr / sey
 mir gnädig. Solcher HErr ist der wahre Ewige Gott / Vater /
 Sohn / und Heiliger Geist. Ach HErr Gott Vater / mein
 Schöpffer und Wohlthäter / Erhalter und Versorger / Beschir-
 mer

Frommer Christen Süsse-Bitters/

- mer und Handhaber/sey mir gnädig/ als ein frommer Barmherziger Vater/der sich über Kinder erbarmet/ Psal.CIII. v.13. Ach HErr Gott Sohn/ der Welt Heiland/mein Erlöser und Bluts-
 Psal.103,13. Freund/wie ein treuer Bruder/ und Bluträcher/ Job.XIX. v.25.
 Job.19,v.25. der du dich für mich in den aller schmerzlichen Tod gegeben hast/
 Joh 10, 15. daß du dein Leben für mich liessst/ Joh.X. v.15. sey mir gnädig.
 Ach HErr Gott heiliger Geist / mein Beystand und Advocat/
 mein Leiter und Regierer/ sey mir gnädig/ wie ein Freund/ der des
 andern Freundes Schaden nicht ergehen lässet/ sondern in der
 Sirac. 41,23. Noth ihnen redlich zu hülfte und staten kompt/Sir.XLI.v.23. Joh.
 Joh.16,7. XVI. v.7. Du heilige Dreyfaltigkeit/ wahrer Gott von Ewig-
 keit/ sey mir gnädig/ denn du bist mein HErr/wie du selber sagest/
 Exodi 20, 2. Exodi XX. v. 2. Solchen HErrn muß man kennen / wenn
 man die rechte Süßigkeit geniessen wil. Da muß man gläuben/
 nicht nur / daß er wahrer Ewiger/ Starcker Gott ist/ sondern daß
 Er auch unser Gnädigster HErr ist / zu dem wir alle Zuflucht
 ganz sicher nehmen können. Wohl denen/die diesen Arzt suchen!
 denn es heilet sie weder Kraut noch Pflaster/ sondern dein Wort/
 Sap.16, 12. HErr/welches alles heilet/ Sap. XVI. v.12. Ach wie ist doch das
 eine grosse Thörheit/ daß manche die Süßigkeit suchen/ da keine
 gefunden wird? Ich meyne/es verwirfft Jeremias solch thörich-
 Jerem. 2,13. tes Fürnehmen/ cap. II. v. 13. Mein Volck thut eine zweyfache
 Sünde/ Mich/die lebendige Quelle/ verlassen sie/ und machen ih-
 nen hie und da außgehauene Brunnen/ die doch löchericht sind/
 und kein Wasser geben.

2. Supplica-
 ti ad hunc
 Medicū di-
 recti lauda-
 bilitatem.

Ferner finden wir bey der Süßigkeit 2. Supplicati ad hunc
 Medicum directi laudabilitatem, Die löbliche wohl einge-
 richtete Supplication und Bitte / so an diesen grossen und
 holdseligen Arzt abgehet. Da stehet: Sey mir gnädig.
 In der Version giebt es das Wörtlein sey/ sey mir gnädig/ was
 in der Grundsprache die Formation im Worte **SEY** angedeutet/
 daß

zu ewiger Süßigkeit.

Daß nemlich gar sehnlich umb die Gnade und alle Hülffe/ so vom
Himmel geschickt/ gebeten wird. Traun/ es hat der Sohn
Gottes/ sein lieber Sohn/ Matth. III. v. 17. zur Zeit seines Leidens Matth. 3, 17.
und Sterbens von seinem Vater nicht abgesetzt/ sondern sich zu
Ihm gewendet/ also/ daß die Verfolger auch hätten sehen und
mercken können/ was für ein gehorsamer Sohn Er wäre/ und
nicht warten dürffen/ biß irgend ein Heyde erkennet bey und nach
seinem Tode/ daß er warlich Gottes Sohn gewesen wäre/ Marci Marci 15, 39.
XV. v. 39. Dieser Sohn spricht: HErr/ sey mir gnädig. Wohl/
an/ sagt er/ Ich habe meine Zuflucht zu dir/ sey mir gnädig/ sey
mein Erbarmen und Nothhelffer/ sey du es/ HErr/ denn also ist
ja beschlossen/ daß es hiesse: Meine Hand sol Ihn erhalten/ und
mein Arm sol Ihn stärken/ die Feinde sollen Ihn nicht überwäl-
tigen/ und die Ungerechten sollen Ihn nicht dämpfen/ sondern ich
wil seine Widersacher schlagen für Ihm her. Und die ihn hassen/
wil ich plagen/ Aber meine Wahrheit und Gnade sol bey ihm seyn/
und sein Horn soll in meinem Namen erhaben werden/ Psalm. Psalm. 89, 22.
seqq.
LXXXIX. v. 22. seqq. Dergleichen süßes Vertrauen wir auch
befinden im XVI. Psalm/ v. 8. 9. Ich habe den HErrn allzeit für Psalm. 16, 8. 9.
Augen/ denn er ist mir zur Rechten/ darumb werde ich wol bleiben/
darumb freuet sich mein Herz/ und meine Ehre ist frölich/ auch Jerem. 15, 17.
mein Fleisch wird sicher liegen. So getrost sollen auch wir zum
HErrn unsere Zuversicht haben/ der selber unsere Zuversicht ist/
Psalm. XII. v. 3. Da thun wir recht und löblich/ klug und verstan- Ps. 18, 3.
dig/ wie Christen thun sollen/ wenn wir nicht ablassen/ bey dem
Heiligen in Israel unserm Heilande anzuhalten/ und immer zu
Ihm zu beten/ Luc. XVIII. v. 1. Ach selige Annen/ die diese Süß- Lucæ 18, 1.
igkeit kennen und begehren! Ach selige/ die es annehmen und ge-
nessen! Den da haben sie ihre Zeit so wohl angewendet/ daß sie sich
auch der Trübsalen rühmen/ Rom. V. v. 3. Sie machen ihre Rom. 5, 3.
Supplication aus diesem andächtigen Concept: HErr/ wenn ich

Frommer Christen Süsse-Bitters/

nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet/ so bistu doch/ Gott/ allzeit meines Herzens Trost und mein Theil/ Ps. LXXIII. v. 25. & 26.

3. Lenimenti & auxilii anxie desiderati svavitatem, *3. Lenimenti & auxilii anxie desiderati svavitatem.* Ferner werden wir hier sehen Die so gar liebliche Arznei und Linderung/ dadurch das bittere/ davon wir bald melden wollen/ versüßet/ und der Trost empfunden wird. Er führet die Gnade des HErrn ein/ und spricht: HErr/ sey mir gnädig. Hier hätten wir/ Gellebte im HErrn/ keinen Anlaß/ dem Text Worte nachzugehen/ und/ was für erquickende Gnade es bedeute/ wol zu zeigen/ daß nemlich alles süsse wird/ wo solche Gnade ankumpt. Gleich wie man froh wird/ wenn das Licht herfür bricht/

Pfal. CIV. v. 22. Also ist auch der Anbruch der Gnade Gottes eitel Honig und Honigseim/ deßwegen dann das Evangelium/ die GnadenPredigt/ solches Lob hat/ Psal. XIX. v. II. Wir wollen aber hier nicht die Lexica und WortBücher auffschlagen und predigen/ sondern vielmehr die andächtigen Zuhörer/ sampt denen Leidtragenden/ mit fetter Lehre und nachdrücklichen rechtschaffenen Nuze so bald versehen. Man redet sonst auch von mancher GnadenErweisung/ die aber nicht also trösten kan. Wenn die Krieger/ die daher kommen/ wie ein Sturmwind/ die da brausen/ und den Raub erhaschen und davon bringen/ Esa. V. v. 28. 29. nur die Helffte rauben/ so werden sie gnädige Herren genennet. Aber was ist mit dieser Gnade? Was einer läßt/ das nimmt der andere/ als wie Joël. I. v. 4. Was die Raupen lassen/ das fressen die Heuschrecken/ und was die Heuschrecken lassen/ das fressen die Käfer/ und was die Käfer lassen/ das frisset das Geschmeiß. Besser ist/ wenn einer von solchen Leuten und ihrer Gnade gar nichts erfähret. Man hat auch Hencker-Gnade: Man hat Tyrannen-Gnade/ die aber gar schlecht ist/ und nicht von uns begehret/ noch von einem gläubigen/ doch geplagte Christen/ begehret wird.

Es wol

zu ewiger Süßigkeit.

Es wolten die/ so dieselbige Gnade haben/ wünschen/ es wären solche gnädige Herren nie gewesen. Ein solcher war dort der König Nahas / der nichts als Tyranny wider arme Leute und Diener Gottes fürnahm/ doch aber höhnischer weise seine Gnade anbot/ und sagte zu/ den Bürgern zu Jabes diese Gnade zu erzei- gen/ daß er einem ieden das rechte Auge außstechen wolte/ I. Sam. 1. Sam. 11, 12. XI. v. 12. Solches ist eine erbärmliche Gnaden-Beschreibung. Hier aber ist eine bessere und süßere/ nemlich die theure/ des freund- lichen himmlischen Arztes/ unsers lieben Gottes/ der nichts has- set/ was Er gemacht hat/ der Liebhaber des Lebens/ Sap. XI. v. 25. Sap. 11, 25. & 27. Und/ ob auch gleich irdische Aerzte angetroffen werden/ welche ebener gestalt/ wie andere fromme Leute/ gnädig seyn/ so ist doch manchmal gar gefährlich/ denn es wil auch scharffer Wein in die Wunden gegossen seyn / Luc. X. v. 34. manchmal aber gar spärlich / weil solche des harten zugreiffens/ da sie es selber nicht fühlen/ ziemlich gewohnt seyn/ und erfahrens manche Patienten am mercklichsten / wie ihnen etliche mitfahren / die doch gnädige Herzen heissen wollen. Aber Gott der Herr hat eine zu rechter Zeit kommende Gnade/ Joh. II. v. 4. die nicht spärlich ist/ sondern Job. 2, v. 4. groß/ die immer hilfft/ Judith. XIII. v. 21. Seine Gnade währet Judith. 13, 21. von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Psal. CIII. v. 17. Es erfreuet sich hier Psal 103, 17. der hochgelobte Sohn in seinem Gebet der Barmherzigkeit Gots tes/ und getröstet sich gänzlich/ daß Er sein Elend angesehen/ Ihn auch aus der Noth gar gewiß ertreten werde. Das ist die rechte Arztes. Gnade und das gnädig seyn / so an diesem Orte angeführet wird. Vielmehr sollen wir von keiner andern Gnade wissen/ sondern in dieser/ darauff wir gewlesen sind / alle unser Vertrauen setzen und stellen/ darinne wir das rechte Süße ohne fehlbar antreffen werden.

Wie wir denn auch befinden 4. Incitamenti hujus refu- 4. Incita-
gii nobilitatem, Die merckwürdige Anreizung/ solche Zu- menti hujus
flucht zu Gott zu haben / und diese Liebligkeit in seiner un- refugii no-
endli- tabilitatem.

Frommer Christen Süsse-Bitters/

1. endlichen Gnade zu begehren. Der HErr Jesus/der seine erhebliche Ursachen hat/ auch wil/ daß wir seine Nachfolger seyn sollen/ Matth. XVI. v.24. hat uns dahin gewiesen/ wenn er selber gesagt und geseuffzet: HErr/ sey mir gnädig. Ist schon Anreizung genug. Können wir uns doch wol offte die Welt trügllich lassen riechten/ mit Lügen und mit falschen Gedichten/ auch wol bösen Exempeln zu folgen/ wie Israel durch Exempel verführet ward/ Num. XXV. v.1. seqq. Ey wie wolten wir denn in so wichtiger und gar guter Sache des HErrn Jesu Bet/ und Trost/ Exempel vordrey gehen und hindangesezt seyn lassen? So hat auch der liebe Gott/ der durch seinen guten Geist diesen Psalm gedichtet/und durch den König David/ andern auch zur Anweisung und Erquickung/ außgesprochen hat/ hiermit das Geheiß gegeben zum Vertrauen/und unter solchem Gebet versprochen/ denen/die es also suchen/ gewiß zu helfen/ und sie mit der rechten Süßigkeit seiner Gnade väterlich und reichlich / täglich und kräftiglich zu versorgen. Er ruffet mich an/ heißt es/ so wil ich ihn erhören/ Ich bin bey ihm in der Noth/ Ich wil ihn heraus reißen/ und zu Ehren machen/ Ich wil ihn sättigen mit langem Leben/ und wil ihm zeigen mein Heil/ Psal. XCI. v.15. 16. Ist eitel Milch und Honig!
2. So ist auch unsers Glaubens Bekentniß und einiger Zweck/ daß wir uns an solche Gnade halten/ auch nach ihr/ als nach der besten Süßigkeit/ unser Verlangen tragen / nach Davids Exempel: Nach dir/ HErr/ verlangest mich/ mein Gott/ ich hoffe auff dich/ laß mich nicht zu Schanden werden/ daß sich meine Feinde nicht freuen über mich/ denn keiner wird zu Schanden/ der dein harret/ Ps. XXV. v.1. seqq. Ich glaube/ darumb rede ich/ ich werde aber sehr geplaget/ Psal. CXVI. v.10. Wer also gläubet/ der fleucht nicht/ Esa. XXVIII. v.16. Darzu bedürffen wir ja solcher Erquickung/ wie Christus gar wohl weiß und anzeigt/ Matth. XI. v.28. Kommet her zu mir/ alle/ die ihr müheselig und beladen seyd/ Ich wil euch
3. Matth. 16, v.24.
Ecclesia.
Num. 25, 1. seqq.
Pl. 91, 15. 16.
Bf. 25, 1. seqq.
Psal. 116, 10.
Esa. 28, 16.
4. Matth. 11, 28.

zu ewiger Süßigkeit.

wil euch erquickten. Dahin hat das ganze Sterbelied: HErr
Jesu Christ/ich schrey zu dir/sein Absehen/darinne die selige Anna
Maria auch gesungen bey ihrem Leben:

HErr Jesu Christ/groß ist die Noth/
Darinn Ich jetzt thu stecken/
Ach hilff/mein Allerliebster Gott/
Schlaff nicht/laß dich erwecken/
Niemand ist/der mir helffen kan/
Kein Creatur sich mein nimmt an/
Ich darffs auch niemand klagen.

Ecclesius

HErr Jesu Christe/Gottes Sohn/
Zu dir steht mein Vertrauen/
Du bist der rechte Gnaden/Thron/
Wer nur auff dich thut bauen/
Dem stehstu bey in aller Noth/
Hilffst ihm im Leben und im Todt/
Darauff Ich mich verlasse.

Solche bewegliche Ursachen allesampt sollen uns täglich/
bedorab in der Noth/reißen/daß wir sagen: HErr/sey mir gnä-
dig/ und also die Wohlfahrt nicht versäumen/der wir doch aller-
dings bedürffen. Wolte auch uns ein frembder Gedancke ein-
kommen/ als ob Gottes Gnade nicht so süsse/ nicht so freundlich
noch behülfflich wäre/ ja es wolte uns der Lastergeist/ der höllische
Satan/fürbringen/ Gott wäre ein Tyrann/und kein Erbarmer/
ein ungnädiger und nicht ein gnädiger HErr/ so soll uns Christi
Zeugniß/ durch den Heil. Geist dem David eingegeben/ und das
in so mancher Probe schon bestanden/uns vielmehr gelten. Wil
die Welt uns anders weisen/ so sagen wir: Welt/ wie du wilt/ Eccles.
Gott ist mein Schild/auff den steht mein Vertrauen. Auch so un-
sere eigene Gedancken uns wolten früh oder spät/ auch wol am
Ende/zu Widersachern werden/ so lassset uns nicht weichen/ son- Ebr. 10, 22
dern stehen/und der angefochtenen Seele zuruffen: Was betrübst & 23.
du dich/

Frommer Christen Süsse-Bitters /

Du dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir / harre auff Gott /
denn ich werde Ihm noch dancken / daß er meines Angesichtes

Pfal. 42, v. 12. Hülffe / und mein Gott ist / Pfal. XLII. v. 12.

Ecclesia.

Gottes Wort laß dir gewisser seyn /
Und ob dein Hertz sprach lauter nein /
So laß doch dir nicht grauen.

Ist das Erste / nemlich die Süßigkeit der Gnade und Hülffe des
HERRN / welche wider alle Bitterkeit / als ein Präservativ, erkennet
und genommen / und dann wider alle Anfechtung in Noth und
Tod mit unaussprechlichen Nutzen gebraucht wird.

Vom Andern.

De Secun-
do,
nimirum
Amaro u-
berrimo.
Luc. 22, 42.
Pfal. 110, 7.

WIr sollen nun / laut des Textes / auch vom Trunck des
bittern Creutz Kelches reden / den der HERR Jesus gar wol
gekostet hat / Luc. XXII. v. 42. da Er vom Bach auff dem
Bege getruncken / ehe Er das Haupt empor gehoben / Pfal. CX.
v. 7. Solcher bittere Zustand wird in den folgenden Worten be-
griffen: Denn mir ist angst / Meine Gestalt ist verfallen für
Trauren / darzu meine Seele und mein Bauch / denn mein
Leben hat abgenommen für Trübniß / und meine Zeit für
Seuffzen / meine Krafft ist verfallen für meiner Missethat /
und meine Gebeine sind verschmacht. Warlich / es ist ein sol-
ches Sprüchlein / da einer erstaunet für den Schmerzen / so darin-
ne angezeigt und erzehlet werden. Aber eben darumb / daß solches
nicht zu viel drücke / noch zu sehr erschrecke / ist das süsse voran ge-
setzt worden / durch welches sich der Patient sein starck machen
kan / daß er auch mitten im Tode getrost ist / wie Salomo redet.
Derwegen wollen wir solchen Catalogum eintheilen / in 2. Angst-
Taffeln / daß die Erste weiset Morbum spiritualem, Die geist-
liche Kranckheit. Wir haben die geistliche Kranckheit der Erb-
Sünde / welche machet / daß des Menschen Herzen dichten und
trach

Prov. 28, 1.

Indicat:
1. Morbum
spiritualem.

zu ewiger Süßigkeit.

trachten böse ist von Jugend auff/ Gen. VI. v. 5. cap. VIII. v. 21. Gen. 6, v. 5.
Darinne werden wir alle empfangen und gebohren/mitten unter cap. 8, 21.
grosser Beschwerung und leiblicher Angst/ Psal. LI. v. 7. Da folo Psal. 51, 7.
gen bald andere viel und mancherley Sünden/ die wir selber dar
zu thun/und täglich viel sündigen/damit auch ettel Straffe verdie Catech.
nen/ laut des in der 5. Bitte enthaltenen Bekänntnisses und offenen
Beichte/zu welcher sich auch der König Salomo bekennet/I. Reg. 1. Reg. 8, 46
VIII. v. 46.

Wer solches bedenckt/ ist immer im Streit.

Ecclesia.

Denn er sihet/ wie die Sünde so gar böser Art und schädlicher
Wirckung ist/das sie vom Teufel ist/ I. Joh. III. v. 8. scheidet uns 1. Joh. 3, 8.
und unsern Gott von einander/ Esa. LIX. v. 2. und bringet Gottes Esa. 59, 2.
Zorn und Ungnade/ zeitlichen Tod und ewiges Verdammis/ Ro- Catech.
man. VI. v. 2. 3. Auch kräncken wir uns selber im Herzen/ und Rom. 6, 2. 3.
machen uns manchmal viel vergeblicher Unruhe/da es doch gnug
wäre/das es die Welt Narren also machten/ Psal. XXXIX. v. 7. Psal. 39, 7
Dergleichen Angst sich die Jünger selber schaffte/ die nach Emaus
giengen/ und über dem traurig waren/ darüber sie frölich seyn sol-
ten/ Luc. XXIV. v. 17. Da dürffen wir manchmal solche Wider/ Luc. 24, 17
wärtigkeit und Angst über dem haben/ das gut ist/ wie jener hatte
über der Wiederkunfft seines Bruders/ der verlohren war/ und
war wieder funden/der tod war/und wieder lebend/ Luc. XV. v. 32. cap. 15, 32
Welche alle denn der Angst und Widerwärtigkeit gar wohl hät-
ten können überhoben seyn. Ja/wenn wir die Exempel der Sün-
den/ Straffe sehen/ da wird uns auch angst; Und zwar nicht un-
billich/denn es ist mit Gott und seinen Straffen gar nicht zu scher-
zen/ Sein Zorn brennet bis in die unterste Hölle/ Devt. XXXII. Devt. 32, 32
v. 32. Da wird nun der Mensch ein Patient / und liegt in dem
Hospital derer/die da sagen:

Erbar dich mein/ O Herre Gott!

Ecclesia.

Warumb?

D 2

Allein

Frommer Christen Süsse-Bitters/

Allein ich dir gesündigt hab/
Das ist wider mich stetiglich/
Das Böse für dir mag nicht bestahn/
Du bleibst gerecht/ ob du urtheilest mich

David heisset solche Kranckheit eine Angst/ und weiset/ daß man da gleichsam geschraubet sey/ daß man sich nicht rühren könne/ und wohl dürffte/ daß man aus der Presse geführet werde/ eben wie
Psal. 25, v. 17. er Psal. XXV. v. 17. spricht: Die Angst meines Herzens ist groß/ führe mich aus meinen Nothen/ sihe an meinen Jammer und Elend/ und vergieb mir alle meine Sünde. Solcher Angst und
Matth. 26, 38. SeelenPein (die er eine Betrübniß der Seelen nennet/ Matth. XXVI. v. 38.) hätte der HErr Jesus wol können überhoben seyn/ der keine Thorheit begangen/ noch etwas ungeschicktes gehandelt
Luc. 23, 41. hat/ Luc. XXIII. v. 41. Dahero auch niemand Ihn einer Sünde zeihen kunte/ Joh. VIII. v. 46. Und sihe/ Er klaget dennoch über solche Angst/ als eine Kranckheit seiner Seelen/ und sehr greuliche Besehwerung. Die PassionsGeschichte bezeuget/ wie Ihm nicht nur im Garten so angst gewesen/ daß sein Schweiß auff die Erden gefallen/ wie Blutstropffen/ Luc. XXII. v. 45. Sondern auch ferner für Gericht/ und endlich am Stamm des Creuzes/ da er Matth. XXVII. v. 46. sprach: Mein Gott/mein Gott/warumb hastu mich verlassen/ ex Ps. XXII. v. 2. Dencket/welch ein Schrecken/Zittern und beben hat der Sohn Gottes am Stamm des Creuzes empfunden und außgestanden/ da die Sonne ihren Schein verlohren/ Matth. XXVII. v. 45. Alle unsere Sünde lag auff Ihm/wie sie der HErr auff Ihn geworffen hatte/ Esa. LIII. v. 6. Was Er nun hier anfangs die Angst nennet/ das erkläret er hernach/ daß es ja freylich die SündenAngst sey/ ob schon nicht eigener/ doch frembder Sünde wegen/ die Er damit tilgen wolte/ laut der klaren Worte/ durch Esaiam in seiner Person außgesprochen/ Esa. XLIII. v. 24. Mir hastu Arbeit gemacht in deinen Sünden/ und

zu ewiger Süßigkeit.

und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich/ Ich tilge deine Übertretung umb meines willen/und gedencke deiner Sünde nicht. Solches ist geschehen per appropriationem, wie Damascenus redet/ (von dem gesagt wird/ daß er der erste sey/ der die ganze Theologiam aus der Schrift in eine gewisse Ordnung gebracht habe) das ist/ durch die Annehmung/ Zurechnung oder Zueignung/ daß er sie gelüftet/ als wenn Er selber solche Sünde sampt und sonders/ universam peccati massam, begangen/ und sich also vergriffen hätte. Denn er spricht außdrücklich im Texte alhier: Ich bin verschmacht/ meine Krafft ist vergangen für meiner Missethat/ scil. die ich auff mich genommen habe. Womit dann die Sprüche der Schrift stimmen/ Ps. XC. v.9. Job. XIII. v.16. Ebr. X. v.7. Psal. XL. v.8. Ps. XLI. v.5. Joh. XIII. v.31. Psal. LXIX. v.6. Rom. XV. v.7. und andere mehr/ die wir nicht alle anführen wollen / weil ohne des der Text noch lange nicht zum Ende. Sprichstu nun: Weil dem HErrn Jesu ist angst gewesen/ umb meiner Sünde willen / so darff ja mir nicht deswegen angst seyn/ Was soll mir denn der Psalm? Was mache ich denn mit dem Texte/ wenn ich ihn unrecht bete? Soll ich mich denn auff's neue erlösen? Oder gilt Christi Verdienst nicht mehr? Darauf ist zu antworten/ daß unsere Erlösung freylich geschehen/ die den HErrn Angst genug gemachet hat / weil Er umb unser Missethat willen verwundet und umb unser Sünde willen zuschlagen ist/ und weil die Straffe auff ihn liegt/ daß wir Friede hätten/ und sind durch seine Wunden geheilet/ Esa. LIII. v.5. so darff uns deswegen gar nicht angst seyn/ weil Gott seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat/ sondern Ihn für uns alle dahin gegeben/ wie solt Er uns mit Ihm nicht alles schencken/ Rom. VIII. v.32. Das wir aber nun gesündigtet/ solche Erlösung nicht bedancket/ sondern wol freventlich sie verachtet/ und den Fels unsers Heils geringe geachtet haben/ Deyt. XXXII. v.16. Das machet ja/ wenn wir es

Damascenus
lib.3.Ortho-
dox.fid.cap.
25.

Heinr. A.
Vil.p.153.

Psal.90, v.9.

Job.13, 16.

Ebr.10, 7.

Psal. 40, 8.

Psal.41, 5.

Joh.13,31.

Psal. 69, 6.

Rom.15, 7.

Esa. 53, 5.

Rom.8, 32.

Deyt.32,16.

Frommer Christen Süsse-Bitters/

Catech. wir es bedencken/nicht geringe Angst/ Es ist uns leid/ daß wir wider Gott gesündigt haben. Wenn nun mancherley Plage kompt/ die alle von der Sünde herrühret/ auch bey denen allbereit Verführten/ Paulo und Petro/bey Maria/und andern/so ist die Angst fürhanden/ da kan es nicht anders seyn/ wenn die Anfechtungen kommen/ Tob. XII. v. 13. Dahero stellen wir für : 1. Effectum internum, Die innerliche Wirkung und Plage/ so sich von der Sünden und Sünd-Betrachtung/ auch andern Nothen findet/und allhier unter dem Worte Angst angezeigt wird. Man soll wohl betrachten (1.) Statum, Den Zustand/wie einer in der Angst ist. Da spricht David/alß er sagen soll/zu welcher Straffe er greiffen und willigen wil : Mir ist fast angst/ i.e. Es ist mir von Herzen angst/ II.Sam.XXIV. v.14. Auch die schwachen Werkzeuge/ die Weibes Personen/ (I. Pet.III. v. 7.) haben ihre liebe Noth/ nicht nur mit den weiblichen Geburts Schmerzen und Beschwerden vor/ in und nach der Geburt/ sondern auch mit andern Plagen. Da weiß eine arme Frau/ die zur Witbe worden/und in Schulden sticket/ ihr weder zu rathen noch zu helfen/ sie möchte für Angst vergehen/ weil man ihr auch die Söhne an der Schuld nehmen/ und wer weiß wie mit ihnen umbgehen/ sie aber alles Trostes berauben wil/ II. Reg.IV. v.1. seqq. Das blutflüssige Weib ist nicht in geringer Angst/ und hat die Erinnerung ihrer/ ja des ganken weiblichen Geschlechts Sünde an ihrem Halse zu tragen/ sampt der Verzagung/ daß keine Arhney was helfen wil/ Matth. IX. v.20. seqq. Da liegt Petri Schwieger am Fieber krank/ und kan ihr niemand helfen/ biß der Herr Jesus kompt/ Marci I. v. 30. seqq. Wie angst unser Großmutter Eben gewesen seyn möge/ da Gott in Garten kam/ Gen. III. v.8. mögen wir leicht ermessen/wiewol es grösser gewesen/ als wir dencken. Denn da das Weib/das den Herrn Jesum angerühret hatte/umb ihrer Gesundheit willen/und eine Gläubige war/ dennoch

Tob. 12, 13.

Notabis iterum :

1. Effectum internum.

Et hic :

(1.) Statum.

2. Sam. 24, v. 14.

1. Pet. 3, 7.

Gen. 3, 16.

2 Reg. 4, 1. seqq.

Matth. 9, 20. seqq.

Marci 1, 30. seqq.

Gen. 3, 8.

zu ewiger Süßigkeit.

dennoch mit Furcht und Zittern herfür trat/ und die Sache/ die gar nichts böses war/ erzehlete/ Marci V. v. 33. Was für Angst wird dort gewesen seyn/ da Gott in den Garten kam/ die Rechen- schaffe zu fordern/ und Eua noch gar nicht wußte/ so wohl als es auch dem Adam unbekant war/ daß Gott der HErr auch das Evangelium mitbrächte/ und es heißen würde: Er hat uns zuschlagen/ er wird uns auch verbinden/ Of. VI. v. 7. Die gute Mutter hätte wol mögen Eua Maria heißen/ umb solcher innerlichen Herzens Angst willen. Wir haben nur vor wenigen Tagen der ängstlichen nach/ und von dem Grabe gehenden Weiber zu Jerusalem Zustand beschrieben/ und so davon geprediget/ daß sie sich sehr bekümmert/ auch darüber geweinet haben/ herbltliche Thränen/ (nicht/ wie sonst der Weiber weinen manchmal geachtet wird) Joh. XX. v. 11. Marci XVI. v. 6. Zu wissen aber ist/ daß solche Angst/ die uns betrifft/ immer andere und andere Stufen hat/ und mancherley Art ist/ doch aber also incaminirt und von Gott dem HErrn wahrgenommen/ daß wir nicht versucht werden über unser Vermögen/ sondern die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß wir es ertragen können/ I. Cor. X. v. 13. Bey David ist schon ein ander Zustand/ da er sagt/ es sey kaum ein Schritt zwischen ihm und dem Tode/ I. Sam. XX. v. 3. als bey der jungen Königin Esther/ die zwar auch der Angst wegen hätte vergehen mögen/ da das Blut-Urtheil in der Stadt Susan angeschlagen war/ Esth. IV. v. 4. Das Weib von Thefoa hatte andere Angst/ da ihr das Volk bange machte/ und sie des Königes Wort zum Trost suchte/ II. Sam. XIV. v. 15. & 17. als die Mutter des HErrn Jesu/ sampt dem Joseph/ da sie das Kind verlohren hatten/ Luc. II. v. 48. und da das Schwerdt durch ihre Seele drang/ als sie unter dem Creuze stand/ Joh. XIX. v. 25. wie Simeon geweissaget hatte/ Lucæ II. v. 35. Wir sollen aber ein ieder mit seiner Angst zu Frieden seyn/ und nicht mit andern tauschen wollen/ sondern unser

Anlie

Marci 5, 33.

Of. 6, v. 7.

Joh. 20, 11.
Marci 16, 6.

I. Cor. 10, 13.

I. Sam. 20, 3.

Esth. 4, v. 4.

2. Sam. 14, v.
15. & 17.

Luc. 2, v. 48.

Joh. 19, v. 25.

Luc. 2, v. 35.

Frommer Christen Süsse-Bitters/

Mal. 55, v. 23. Anliegen auff den HErrn werffen/ (Psal. LV. v. 23.) der wird uns
versorgen/ und wird den Gerechte nicht ewiglich in Unruhe lassen.

(2.) Senfum. Bey solchem Zustande sollen wir auch bedencken (2.) Sen-
fum, Die Empfindung solcher Angst. David spricht: Angustia (scil. est) mihi, Ich/ Ich selber fühle es wohl/ und also
Ezech. 34, sagt auch Christus durch den David/ seinen Knecht/ Ez. XXXIV.
v. 23. Solte man Herzens Angst und geistliche Anfechtung nicht
fühlen? Sinds doch solche Schmerzen/ welche man ohne Gots
tes Hülffe nicht außstehen kan.

2. Effectum
externum.

Damit wir uns aber nicht allzulang auffhalten/ so wollen
wir fortgehen/ und auch fürnehmen 2. Effectum externum, Wie
die Angst außbreche/ daß man es auch äußerlich abnehmen
konne. Warlich/ er führets dermassen an/ daß man es an ihm/
wo man ihn erblicket/ und bedächtig anschauet/ mercken und erken-
nen kan/ wie er ein so geängsteter Mann sey/ daß ein ander solche
Plage scheuete/ und dächte/ sie wäre unmöglich zu ertragen. Wer
an unsere selige Frau Müschwester dachte/ der meynte wol/ es
würde nicht viel zu bedeuten haben/ da soll die Jugend alles vertra-
gen und überwinden/ da soll sichs in die Länge verziehende nichts
zu bedeuten haben/ und was solcher Urtheil mehr sind/ die aber
nicht gar wohl haben eintreffen wollen. Sie wuste wohl ihre liebe
Angst/ Noth und Schmerzen/ auch manche traurige und plagens-
de Gedancken/ die einem solchen Weibe/ so in der Einsamkeit vol-
ler Schmerzen und Kranckheit sitzt und lieget/ nicht fehlen. Den
auch David spricht: Ich sprach in meinem Zagen: Alle Men-
schen sind Lügner/ Psal. CXVI. v. II. und was noch mehr ist; Ist
denn ganz und gar auß mit seiner Güte/ und hat die Verheißung
ein Ende? Hat denn Gott vergessen gnädig zu seyn/ und seine
Pf. 77, 9. 10. Barmherzigkeit für Zorn verschlossen? Psal. LXXVII. v. 9. & 10.
Aber wenn man denn unserer Annen Marien Zustand ansah/
da befand man/ daß sie auch eine Maria war/ und der Bitterkeit
Empfin-

zu ewiger Süßigkeit.

Empfindung sich bey Ihr eingestellet hatte/doch so/das der Herr Christus der Vorgänger gewesen/der hier deßwegen gesprochen: Meine Gestalt ist verfallen für Trauren/ darzu meine Seele und mein Bauch / denn mein Leben hat abgenommen für Trübniß/ und meine Zeit für seuffzen/ meine Krafft ist verfallen für meiner Missethat/und meine Gebeine sind verschmacht.

Wir befinden die Angstwirkung (i.) *Quoad faciem, Um* (i.) *Quoad faciem.* Angesichte. Meine Gestalt ist verfallen für Trauren. *Contabescit præ mœrore oculus meus,* Die feine Gestalt der Augen und des Angesichts ist hinweg und zu Schanden gemacht durch meine Sorge und Kummer/die Schönheit ist hinweg/und ist nun überblieben eine Gestalt/die mir selbst nicht gefällt/ wie sollte sie einem andern gefallen? *Esa. LIII. v. 5.* Denn so gehets/ das *Esa. 53, v. 5.* Trauren das Angesicht des Betrübten so verstellet / und der Schmerz des Herzens die Sicherheit dermassen wegnimmt/ das es auch andere Leute einem bald ansehen/ wenn es auch gleich nicht lange gewähret hat; Dergleichen dem Nehemia geschach/ *Nehem. II. v. 2.* Es läffet sich auch nicht bergen und verdrücken/ *Nehem. 2, 2.* weil es unmöglich ist/ das/ natürlicher weise/ bey Herzens Angst einer zunehmen und gedeyen könne / wenn er gleich noch so gute Wartung hätte. Kunte doch dort Ammon nicht bergen/ das er eine Huren Liebe im Herzen hatte/ die er nicht haben sollte/ *Zona* dab sahe es ihm am Gesichte an/ und sprach: Warumb wirstu so mager/ du Königes Sohn/ von Tage zu Tage? i.e. Du hast ja die Königlische Taffel/ als eines Königes Sohn/ zu gessen. Daher mustu irgend ein Anliegen habē/ davon du so mager wirst/ *II. Sam. XIII. v. 4.* Wie vielmehr mag rechte Herzens Angst eines Christen/ der in grosser Noth ist/ das Angesicht verstellen/ das es heisset: *Quantum mutatus ab illô Hectore!* Es ist nicht mehr der vorige Anblick/ nicht mehr der vorige Mann/ das vorige Weib/ die vorige Schönheit allda zu befinden. Es wiche traun die
E Frau

Frommer Christen Süsse-Bitters /

Frau Magisterin selten einer an ihrer Gestalt des Angesichtes bey der noch wählenden (nunmehr aber gestürzten) Jugend : Aber ein Monat nach dem andern / eine Morgenwache nach der andern / Psal. 130, v. 6. machte / daß sie gar gerne gestund : Meine Gestalt ist verfallen für Trauren.

(2.) Qvoad animam. (2.) Qvoad animam, An der Seele / oder denen Lebenskräften. Darzu ist meine Seele verfallen / i.e. die Kräfte und Lebensgeister haben abgenommen. Der HErr Jesus hat seiner Seele gedacht im Delgarten / da er gesprochen : Meine Seele ist betrübt bis in den Tod / Matth. XXVI. v. 38. verstehet dadurch die vernünftige Seele / die er hat / demnach Er auch ein Mensch ist / wie wir / da Leib und Seele angetroffen wird / Phil. II. v. 7. Wie nun von der Seelen Angst die Lebenskräfte abnehmen / davon die Naturkündiger und Aerzte viel werden her sagen können : Also stehet hier / daß bey der Seelen Angst es dem HErrn auch ergangen / und so weit kommen / daß die Lebenskräfte nicht mehr haben halten wollen / sondern sich die Ohnmacht fast eingestellet hat / also / daß auch die Peiniger und Kriegsgurgeln dachten / Er würde auff dem Wege nach der Scheddelstätte ihnen unter Wegens sterben / und umb solcher Ursach willen den Simon von Cyrenen / der vom Felde kam / zwungen / daß er Ihm das Creutz nachtrüge / Marci 15, 21. Marci XV. v. 21. Etliche Aufleger verstehen allhier durch die Seele den Athem / als wolte er sagen : Der Athem will mir zu kurz werden. Herkens Angst schimpffet nicht / wie schon gedacht / es thun einem nicht nur die Haare wehe / wie die verstoffenen Brüder ihre Räusche beschreiben / sondern sie greiffet die Seele an / sampt allen Lebenskräften / und machet so bange / als wäre man in der tiefsten Höllen / Psal. LXXXVI. v. 13. Warlich / es wuste oft die selige Fr. Magisterin nicht / wohin sie ihre leiblichen Augen wenden solte für Angst und Mattigkeit / da Sie keinen Rath finden kunte /

zu ewiger Süßigkeit.

Kunte/Pfal.CVII. v.27. ohne daß Sie sich wieder auff ihren lieben Pfal.107,27.
Gott besann/und sprach:

Auff meinen lieben Gott
Trau Ich in Angst und Noth/
Er kan mich allzeit retten
Aus Trübsal/ Angst und Nöthen/
Mein Unglück kan Er wenden/
Steht alles in seinen Händen.

Ecclesia.

(3.) Qvoad ventrem feu pectus, Es ist auch der ganze (3.) Qvoad
Leib abkommen/und so matt/als wenn er zerschlagen wäre. ventrem s.
Er sagt: Und mein Bauch ist verfallen/oder aber das Herz im pectus.
Leibe/der Leib/die Brust/darunter das Herz liegt. Wenn ich mit
Füssen getreten wäre/ wie man sagt/ so wäre ich eben so übel zuge-
richtet/ als mich die Angst zugerichtet hat/ also/ daß mir fürkompt/
es werde der Leib zerfallen/das Herz darinne werde abfallen/ wel-
ches ganz zerschmolzen ist wie Wachs/ Pfal.XXII. v.15. Wer Pfal.22,15.
umb Patienten/ oder andere geängstete Leute ist/ da dem Ehrlichen
Eheweibe die Post kompt/ der Mann werde todt ins Haus ge-
bracht/ oder da sonst eine Jobs Post gebracht wird/ oder da einem Jobi 1, v.14.
eine Tochter beuget/ Judic. XI. v.35. der befindet solchen Zustand seqq.
so zu schauen/ daß er diesen Text umb so viel desto besser verstehen Judic.11,35.
kan. Da ängsten sich alle Gliedmassen des Leibes/ und wollen
ihren Dienst nicht mehr thun. Das Herz im Leibe/sampt dem
ganzen Leibe oder Bauche/ hat keine Ruhe/ sondern bebet/ daß der
Patient und bekümmerte Mensch den Leib mit tieffen und ge-
schwinden Athem/ holen an sich zeucht/ als wenn der Mensch gar
aussenbleiben wolte. Sichere Leute wissen hier von nicht: Aber
denen angst ist/da kans nicht anders gehen. Wo keine Ruhe für-
handen/ und die Seele gleichwol betrübt ist/ wie soll da der Leib ei-
nen guten Zustand haben und geniessen? Das mögen mit anhö-
ren die jentigen/welchen der Bauch ihr Gott ist/ Phil.III.v.19. ob sie Phil.3,19.

Frommer Christen Süsse-Bitters/

irgend auch flug werden/ und in der Zeit den bessern Gott erkennen wolten. Sie solten hieher kommen seyn/ und gelernet haben/ daß der Mensch nicht so feste sey/ als sie dencken/ denn auch diese junge starcke Frau bald klagen muß/ Ihr Leib und Bauch sey verfallen/ bey der so beschwerlichen Kranckheit.

Man kan die Herzens-Angst auch außwendig erkennen:

(4.) Qvoad
viam.

(4.) Qvoad vitam, An der Lebens/Schätzung. Mein Leben hat abgenommen für Trübniß. Es währete die Marter woche mit dem Heilande nicht lange/ aber Er nahm so ab/ daß man Ihn heute viel Jahr dem Tode näher schätzte/ als gestern. So sagt ein Patient: Wer mich vor wenig Monaten gesehen hätte/ der hätte mein Leben gar gewiß geschätzt/ Er hätte meiner Zeit viel Jahre zu gelegt/ denn ich war fein stille/ und hatte gute Ruhe/ ehe diese Unruhe kam/ Jobi III. v. 26. Aber nun siset iederman/ daß solche Spe-rantz abgenommen/ und dahin gefallen/ dieweil eine solche Abneh-mung geschehen/ daß Gott nun mit mir zum Tode eilet/ und wer mir von langem Leben viel fürsagen wolte/ der würde von ieder-man für einen Heuchler geachtet/ und mit seinem Warsagen ver-lachet werden.

Jobi 3, 26.

Wie denn auch endlich die Angst heraus bricht/ und sich se-hen lässet/ daß man davon urtheilen/ und den Menschen betrach-

(5.) Qvoad
annos.

ten kan (5.) Qvoad annos, Was die Jahre betrifft. Meine Zeit hat abgenommen für Scuffzen. Er spricht hiermit: Ich vergiesse so viel Thränen/ und weine mich ab/ ich durchängste mich/ daß ich so drüber abnehme/ daß man dächte/ ich wäre alt von Jahren/ da es doch der Harm und meine vielfältigen Thränen/ die der HErr in seinen Sack zehlet/ verursachen/ Psal. LVI. v. 9. Also gehets auch uns/ wenn wir in der Noth und Sorge/ in Be-trübniß und Neue unser Bette mit den Thränen schwemmen die ganze Nacht/ Psal. VI. v. 7. Wenn die Schmach unser Herz bricht/ und uns kräncket/ Psal. LXIX. v. 21. und wenn unsere Ge-stalt

Psal. 56, 9.

Psal. 6, 7.

zu ewiger Süßigkeit.

stalt jämmerlich ist für Elende/ Psal. LXXXVIII. v. 10. Der Psal. 88, v. 10.
gleichen dann auch unsere Fr. Anna Maria bey dem von Christo
so aufgelegten Joch befand / und bey solcher Last wohl spürete/
indem es andere merckten/ wie Sie vor der Zeit wochenweise älter
ward/ als sonst durch Jahres Fristen wol nicht geschehen wäre.
Solches ist nun ein Absterben bey lebendigem Leibe/ welches vor-
hergeheth/ ehe es zum Abscheiden kompt/ da denn (wie der Herr Lu-
therus super Genesin redet) das Abscheiden/ wenn solche Stür-
me fürüber/ nur ein Kind tod ist/ ohne alle Sorge und Traurig-
keit/ weil die lucta und der luctus vorangegangen/ Kampff und
Dampff vorbey/ und die endliche Abforderung gar sanfft gesehe-
hen soll; Dergleichen wir allhier auff die selige Fr. Mitschwester
allerdings wohl appliciren könten/ die auch so sanfft gefahren/ daß
es kaum hat mögen vermercket werden. Wie wir derowegen für
dem Absterben nicht erschrecken sollen; Also ist es gleichwol nicht
recht/ daß wir Gottes Wercke und Gerichte/ Proceß und Handel
gar hindansetzen/ oder allzusicher werden/ als wenn wir gar keine
Stürme für uns hätten. Ich gedencke dran/ was der selige Va-
ter Lutherus schreibet/ (Tom. VI. Jen. Germ. fol. 85.) daß nemlich
der Teufel in diesem Kampffe so ein scharffer Disputator sey/ daß
es nicht möglich sey/ ihme etwas abzugewinnen/ wo nicht Gott der
heilige Geist der Person ins Herz rede/ und mit Christi Verdienste
sie tröste und erhalte. Also nehmen wir solche effecta alle zusam-
men / die sich bey und von der Angst/ oder innerlichen geistlichen
Kranckheit eines Menschen befinden/ und geben recht dem Haus-
Lehrer Sirach/ der da sagt: Traurigkeit thut dem Herzen wehe/
und von trauren kompt der Tod/ und des Herzens Traurigkeit
schwächet die Kräfte/ Sirac. XXXVIII. v. 19. seqq. und Salo-
mon: Ein betrübter Muth vertrocknet das Gebeine/ Prov. XVII.
v. 22. Es haben auch die Medici diese Maximam fast gemein/
daß ein Arzney bey dem betrübten Patienten gar wenig anschlage.

Lutherus
super Gene-
sin.

Luth. Tom.
VI. Jenensl.
Germ. f. 85.

Sirac. 38, 19.
seqq.
Prov. 17, 22.

Frommer Christen Süsse-Bitters/

Wir befinden aber doch/ daß der HErr Jesus/ der zwar von seiner Angst geplagt/ an Leibe und Kräfften im Stande der Erniedrigung und zur Leidenszeit abgenommen/ gleichwol der Traurigkeit nicht zu sehr nachgehungen hat/ sondern auch am Creuz gesprochen: Mein Vater / Luc. XXIII. v. 31. Es dienet doch die Schwermuth nirgend zu/ Sirac. XXX. v. 24. Treib die Traurigkeit ferne von dir/ denn Traurigkeit tödtet viel Leute/ und dienet doch nirgend zu. Der Teufel ist des Sinnes/ daß er uns/ die doch Christus schmerzlichen erlöset/ erworben und mit grosser Angst gewonnen hat/ mit Sorgen und unruhigen Gedancken martere und plage/ damit auch gar stürze und unterdrücke. Dem soll aber niemand folgen/ noch grössere Angst machen/ als Gott der HErr ihm auffgeleget hat. Warumb wolten wir das thun/ die wir mit sorgen nicht können unserer Länge eine Elle zusehen/ Matth. VI. v. 27. Unter dessen kan dabey ein ieder gar sein sehen/ wenn er in Angst geräth/ daß es gleichwol vorhin andern auch nicht anders ist ergangen. Mein liebes Kind/ tröste dich mit dem Exempel deines HErrn Jesu Christi/ der gleicherweise Schmerzen an seinem Leibe/ und Angst an seiner Seele/ gefühlet hat. Er ist dein Fürgänger/ nim du auch gerne das Creuz auff dich/ und folge Ihme nach/ Matth. XVI. v. 24. so wird dich die Hitze/ die dir begegnet/ nicht befrembden/ I. Pet. IV. v. 12. denn wer am Fleisch leidet/ der höret auff von Sünden/ ib. v. 1.

Wenn es denn also gehet/ so folget die Erinnerung der Süßigkeit/ davon der Erste Theil gemeldet hat/ daß wir an die Gnade gedencken/ und sagen: HErr/ sey mir gnädig. Wo dieses Süsse aussen bliebe/ mein Gott/ wo wolte der Creuzträger oder die Creuzträgerin bleiben und bestehen? Wie wolte ein Mensch die Heimsuchung des HErrn ertragen? Wenn aber solches Süsse da ist/ so sind wir dennoch getrost/ und sprechē: Der HErr züchtiget mich wol/ aber er übergiebt mich dem Tode nicht. Psalm. CXVIII.

Luc. 23, v. 31.

Sir. 30, 24.

Matth 6, 27.

Matth. 16,

v. 24.

1. Pet. 4, 12.

ib. v. 1.

Pfal. 118, 18.

zu ewiger Süßigkeit.

CXVIII. v. 18. Man hat dieses Leidens Exempel auch werth/
nach der Anweisung/ Ebr. V. v. 15. Wir haben nicht einen Hohen Ebr. 5, v. 15.
priester/ der nicht könnte Mitleiden haben mit unser Schwachheit/
sondern der versucht ist allenthalben/ gleich wie wir/ doch ohne
Sünde. Dieser HErr hat unsere Herzens Angst geheiligt/ daß
sie uns nicht darff abscheiden von der Liebe/ die da in ihm ist/ Rom. Rom. 8, 39.
VIII. v. 39. Daß wir auch in der letzten Todesstunde das durch Ihn
erworbene lebendige Krafft/ Wasser und kräftige Lebens- Erbit-
tung genießten können. Wobey dann das Gebet von nöthen
seyn wil/ daß man sich darzu halte/ und sage: HErr/ ich lasse dich
nicht/ du segnest mich denn/ Gen. XXXII. v. 26. Nachdem wir Gen. 32, 26.
nun etliche mal angeführet / wie der liebe Gott solcher geistlichen
Kranckheit oder Angst die liebe Fr. Mitschwester auch unterworff-
en/ sie aber dabey nicht weggeworffen/ sondern gnädiglich erhal-
ten/ davon die Personalia ein mehrers melden werden; So soll
auch uns/ welchen es trifft/ das Bittere nicht so herbe seyn/ daß es
nicht durch das Süße verschlungen werden könne.

Es ist aber das Ende noch nicht da/ sondern der Text zeigt
auch noch zuvor 2. Morbum corporalem, Die leibliche 2. Morbum
Kranckheit/ und was für Bitterkeit daraus zu entspringen corporalē.
pflege. So spricht der Psalmist zur Letzte: Meine Krafft ist
verfallen für meiner Missethat / und meine Gebeine sind Venit:
verschmacht. Es wird angeführet 1. Vigoris defectio, Der 1. Vigoris
Kräfte Verzehrung und Verschwindung. In der Ebrei- defectio.
schen Sprache stehet das Wort כֹּחַ vis, robur, facultas, Macht/
Krafft/ Stärke und Vermögen. Es wird gebraucht von Sim-
sons Stärke/ der ein Fürbild des HErrn gewesen/ bey dem sich
aber die Krafft und Stärke verlohr / und ehe ers gedachte/ hin-
weg kam/ Judic. XVI. v. 5. Solche Stärke/ sagt der Sohn Judic. 16, 5.
Gottes in seinem Leiden/ ist vergangen/ corruit, sie ist dahin ge-
fallen. Die Radix כָּאֵן heisset lapsus est, er ist gefallen: Und ste-
het Jes.

Frommer Christen Süsse-Bitters/

het Jes. XXXI. v. 3. von einem Helfer/ der dahin fällt/ da er doch
 für einen starcken Held war angesehen worden. Wie nun der
 Herr Jesus in seinem Leiden (ob er schon der Held war/ Psalm.
 LXXXIX. v. 20.) an allen Kräfften warhafftig abgenommen
 hat/ und so geschwind/ daß mans hat mercken müssen; Also ist
 auch gewiß/ daß nach Gottes Rath dem Menschen mit Kranck-
 heit so zugeseket wird/ daß des Leibes Krafft und Vermögen ab-
 nimmt und dahin fället/ Psal. XXXIX. v. 12. auch bey denen/ die
 man für Riesen angesehen hätte/ und welche Helfer und Helffe-
 rinne seyn würden/ mit Rath und That andern in Schwachheit
 und allen Bekümmernissen zu begegnen. Auch junge Leute/ die da
 dencken/ sie sind Riesen/ und können gar nicht fallen oder krank
 werden/ können durch ein Fieber/ und andere Beschwerden/
 durch HauptKranckheit/ Schwären/ Schwellst/ Blattern/etc. so
 zu Schanden gemacht werden/ daß sie fast kriechen müssen/ und
 solches auch noch kaum vermögen. Bey denen die Kräffte aller-
 erst im Alter hätten abnehmen sollen/ Eccles. XII. v. 3. Genes.
 XXVII. v. 1. II. Sam. XIX. v. 34. da sind sie schon durch eine
 Kranckheit geschwächet und dahin gerissen. Doch muß der
 Mensch damit zu frieden seyn/ und Gedult von seinem Gott erbit-
 ten/ Ihn zum Beystande nehmen/ und nicht verzagen. Wenn wir
 kein ander Exempel hätten/ auch des lieben Heilands nicht/ so hät-
 te doch Job da auff seinem Ascherhauffen geseßen/ den Petrus Ep.
 I. cap. V. v. 8. fürgestellet hat/ daß wir ein Exempel der Gedult in
 leiblicher Kranckheit und anderer Ungelegenheit an ihm haben sol-
 ten. Dieser war dermassen abkommen/ daß ihn seine Freunde/ die
 ihn besuchen wolten/ nicht kanten/ sondern erschrecken/ Jobi II.
 v. 12. 13. Wie es mit seiner Krafft stehe/ saget er cap. XIX. v. 20.
 Mein Gebeine henger an meiner Haut und Fleisch/ und kan meine
 Zähne mit der Haut nicht bedecken. Dann auch im XXIII. Cap.
 v. 17. Die Finsterniß macht es kein Ende mit mir/ und das Dunkel
 wil für

zu ewiger Süffigkeit.

wil für mir nicht verdeckt werden. Hier soll die Frage nicht über-
gangen werden/ welche auch zwischen Job und seinen Freunden ^{ζητημα.}
mit unterlieffe / aber nicht allzeit wohl tractiret ward / biß Gott
selbst das Urtheil sprach; nemlich/ ob denn die Plagen/und dar-
unter auch die Kranckheiten/von der Sünde herkommen? Man
muß Ja sagen/und gilt da kein Verschweigen. Wenn etner von
Zanck und Schlägeren seine Schäden hat/ von Hurerey seine
Ungesundheit/ von Sauffen seine Schwachheit und Schwind-
sucht / so wil ers nicht gestehen. Das Zipperlein ist nicht von
Zorn/ nicht von Weinsauffen/ nicht von Heilheit/ sondern vom
Simse herunter gefallen/oder so aus der Erden gekrochen. Man
mercke nur auff die Kinder/ diese wollen nicht gerne sagen und ge-
stehen/ daß sie vom Umblauffen/ in der Luft/ den Husten auffge-
fangen/ daß sie vom Kammeln oder fallen ihre Beulen und brau-
nen Flecken haben/ oder daß sie ihre Sachen/was sie gehabt/ ver-
tendelt oder verwendet haben. Sie haben Krüge/Gläser/Fenster
und dergleichen nicht zerbrochen / sie haben niemand nicht zuge-
nemet/ sie haben nicht außgeschlagen. Aller Schaden aber/ der
gesehehen/ ist doch nun da/ und ist gar im geringsten nicht gut/ daß
sie so auffß leugnen sich legen / biß sie dann mit Schanden und
Execution widerleget und überwiesen werden. Vielweniger
thun wir Erwachsenen und Alten recht/ wenn wir uns rein von
Sünden halten/ da doch kein Keiner unter den Unreinen kan an-
getroffen werden/ Jobi XIV.v.4. Wenn wir krank werden/so ^{Jobi 14,v.2.}
istß ja freylich die Sünde in gemein auch / und darff vor allen
Die Abbitte für Gott/ Sir.XXVIII.v.9. Der König David/den ^{Sirac.28,9.}
auch etliche mal Kranckheit mag überfallen haben/ wolte es nicht
verschweigen/ ob ers schon erst also fürgenomen/ denn er befand/
daß er nichts damit außgerichtet hatte. Da ichß wolte verschwei-
gen/ (sprach er) verschmachten meine Gebeine durch mein täg-
lich Heulen/ denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auff
mir/

Frommer Christen Süsse-Bitters/

mir/daß mein Safft vertrocknete/ wie es im Sommer dürre wird/ Ps.
 Psal. 32, 3. XXXII. v. 3. Die Kirche spricht: Die Straff wir wol verdienet haben/
 Ecclesia. solches muß gestehen lederman/niemand darff sich außschlüssen. Also
 heist es nicht: Wenn doch Gott die Sünder angriffe/ und nicht mich
 gerechten Menschen mit dieser Kranckheit belegte. Denn wir sind ja
 Rom. 3, 23. allzumal Sünder/Rom.III. v.23. Job hats in seiner beschwerlichen
 Jobi 19, 21. Kranckheit gestanden/ und solche die Hand Gottes genennet/ c. XIX.
 v. 21. Erbarmet euch mein/ erbarmet euch mein/Ihr meine Freunde/
 cap. 13, 21. denn die Hand Gottes hat mich gerühret. Er bittet aber c. XIII. v. 21.
 Laß deine Hand ferne von mir seyn/und dein Schrecken erschrecke mich
 nicht. Man saget von denen/die der halbe oder ganze Schlag gerühret
 hat/ es habe sie die Hand des HErrn gerühret/ oder der Schlag habe
 sie gerühret/ auch manchmal einen im Augenblick getödtet. Wenns
 so gehet/so hat der Mensch zwar nichts verlohren/weil er seinem lieben
 treuen Gott umb dessen willen nichts desto weiter ist/ aber doch heist
 es/ lapsus est, da fället er/ und ist die Krafft verfallen. Also gieng es/
 und nicht anders/ da die werthe Frau aus der BußPredigt ins Haus
 kam/ allbereit aber den Kirchhoff hinab zitterlich und ungleich gangen
 war/darob sich auch/die es gesehen/verwundert. Es war so bald der
 Fall da/daß Sie musste niederfincken/ und kunte niemand leugnen/daß
 die Krafft verfallen wäre/ auch nichts übrig/ sich selber am Arme oder
 auff den Schenckel zu helfen und registern. Dergleichen geschichte
 manchem Geistlichen auff der Canzel/ welche Exempla, weil sie von
 Matthesio und andern vielen gar wohl bekandt sind/ auch noch immer
 geschehen/ (Gott helffe solchen allen zu rechter Stunde) nicht eben
 dürffen angeführet werden. Solche sterben dahin/ als wie einer für
 seinem Feinde im Felde ritterlich stirbet/ der nach dem Ehren Kleinod
 1. Cor. 9, 25. gestrebet hat/nach besser als die Fechter/ I. Cor. IX. v. 25. Wohl dem
 Knechte/den der Herr findet also thun/Warlich/ich sage euch/Er wird
 Matth. 24. v. ihn über alle seine Güter setzen/ Matth. XXIV. v. 46. 47. Bleibt einer
 46. 47. nicht so bald auff der Stelle tod/sondern kranket noch eine Weile/auch
 wol ein ganzes Jahr und drüber/so ist dennoch die Kranckheit des To-
 Sirac. 40, 2. des Vorbote/ ob er auch Hoffnung hat/ Sirac. XL. v. 2. Da ist immer
 Sorge/ Furcht/ Hoffnung / und zuletzt der Tod; Darumb auch der
 Krancke sich zum Tode schicken soll/ denn er sihet/ daß die Kräfte ver-
 schmach.

zu ewiger Süffigkeit.

Schmachten für seiner Missethat. Sirach spricht gar treulich als ein Warner: Opffere süßen Geruch und Semmelmehl zum Gedenc Opffer/und gieb ein fett Opffer/als müßest du davon/ Sir. XXXVIII. v. II. Sir. 38, v. 11.

2. Auch findet sich durch die leibliche Kranckheit an dem Menschen verursacht Oslum corrosio, Die Zernichtung und Ver^{2.} Oslum corrosio. schmachtung der Gebeine. Und meine Gebeine sind ver^{2.} corrosio. schmacht. In der Ebreischen Sprache stehet die Radix ווײ de-
posci, abgenaget werden/und ist eine solche Art der Verschmachtung/
als wenn ein nagender Wurm etwas verderbet und davon zehret. Es
frisset und naget die Kranckheit das Marck aus den Beinen/das Arme
und Schenckel gelähmet werdē/und mit fortgehender Zeit verschmach-
ten/ forthin zu nichts dienlich/als das sie ins Grab geleget werden/ da
sie nichts verrichten noch arbeiten dürfen/ und da die Würmer anfan-
gen ihr Magen auch zu erweisen/wie Strach saget/es fressen den Men-
schen die Würmer und Schlangen. Ehe es nun so weit kompt/ er-
eignet sich ja mancher Schmerz/ und wird eine solche Patientin wol
eine Maria/eine Marta/wie Naemi sich nennete/ ohne Wiedertäuffe-
rische Phantasey/ da sie sprach: Heisset mich nicht Naemi/ sondern
Mara/denn der Allmächtige hat mich sehr betrübt. Warumb heisset
ihr mich Naemi/ so mich doch der HErr gedemüthiget/ und der All-
mächtige betrübet hat? Ruth I. v. 21. Warlich/wir würden auch in Ruth. 1, 21.
dergleichen leiblichen Trübsalen nicht bestehen/wenn wir nicht fleißig
an Gott gedächten/welcher auch deswegen seines Sohnes Exempel
(dessen Verdienstes wir uns alleine getrösten) hat fürstellen wollen/
auch zu der Zeit/ da Er noch nicht gesand war/wie wir hier aus dem
Psalm erkennen haben/damit man solches wol ins Hertz einbilden/und
zum Muthe behalten möge.

[Non opus est, ut hunc Psalmum vobis commendem; cum eum ante
multa secula Christus Jesus Servator noster celeberrimum reddi-
derit: qui in summis anime corporisq; angustiis in cruce constitutus
illum citavit, & verbis prophetæ usus animam suam patri cælesti
commendavit, exemplumq; dedit piis omnibus, ut discant ex hoc
Psalmô, non tantum in vitâ, sed in ipsâ quoq; morte se consolari;
Sculdetus comm. p. 345.]

Sculdetus
comm. in
Psalt. p. 345.

Wer sich also drein schicket/dem wird das Bittere nicht von Gott schei-
den/

Frommer Christen Süsse-Bitters/

den/sondern hat die vorerwehnte Süßigkeit der Göttlichen Gnade in seinem Herzen. Da bleibt eine solche Kreuzträgerin hier eine Anna Maria/ hat aber gewissen Wechsel/das durch das selige Absterben alle Bitterkeit in Freude verkehret wird / wenn sie gleich lange gewähret hätte. Dort wird Maria nichts bitteres bedeuten/noch leiden/sondern das Gut des HErrn haben im Lande der Lebendigen/ Ps. XXVII. v.13. Und so lange hier das liebe Kreuz und Elend währet/ist sie doch auch eine Anna/die da sagt: Mir wird nichts mangeln/Er weidet mich auff einer grünen Aue/ und führet mich zum frischen Wasser/er erquicket meine Seele/ und führet mich auff rechter Strassen umb seines Namens willen. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang/ und werde bleiben im Hause des HErrn immerdar/ Ps. XXIII. v.2. seqq. Recht schön hat der Apostel Anna Maria zusammen gesetzt II. Cor. IV. v.8. seqq. Wir haben allenthalben Trübsal/ aber wir ängsten uns nicht / uns ist bange/ aber wir verzagen nicht/ wir leiden Verfolgung/ aber wir werden nicht verlassen / wir werden untergedrückt/ aber wir kommen nicht umb/und tragen umb allezeit das Sterben des HErrn Jesu an unserm Leibe / auff das auch das Leben des HErrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde. Und abermal/ cap. VI. v.9.10. Lasset uns seyn als die Sterbenden/ und sihe/ wir leben/ als die Gezüchtigten/ und doch nicht ertödtet / als die Traurigen/ aber allzeit frölich / Als die Armen/ aber die doch viel reich machen/ als die nichts inne haben/ und doch alles haben. Wohl dem/der dieses wohl lernet/ recht verstehet/beständig übet/darinne bleibet/und getreu ist bis in den Tod/der wird die Crone des ewigen Lebens davon tragen/ Apocal. II. v.10. Hernach soll es in der Vollkommenheit heissen: Sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Ubi sunt gaudia? Nirgend mehr denn da/ sagt die Christliche Kirche.

Verfus. Tunc ego nec lacrymas, tunc nec suspiria cordis
 Ulla seram: sed erunt latissima juba tantum.
 Da wird kein Weinen seyn/kein Seuffzen noch Wehklagen:
 Von voller Fröligkeit wird man ohn Ende sagen.

Concl. cum voto. Zu welcher Freude dann unsere selige Mitschwester auch auffgenommen/ und alles ihres Leibes ergetzet zu werden/ von uns gerissen ist/ die wir in diesem Jammerthal das Süß-Bittere und Bitter. Süsse so
 unter

45

zu ewiger Süßigkeit.

unter einander nach haben/ biß wir auch an die Freuden Taffel unsers theuren Erlösers werden gezogen/ und ins ewige Ehren Reich eingeführet werden/ dahin uns allen verhelffen wolle Gott Vater/ Sohn/ und Heiliger Geist. Amen/ HErr Jesu/ Amen.



Lebens = Lauff.



Ir sollen und wollen auch nunmehr den Ehr/ und Christlichen Lebens = Lauff der vielwerthen/ nunmehr in Gott seligen Fr. Mitschwester anzeigen und verlesen/ dar aus Ihre Ehr/ und löbliche Ankunfft/ Leben und Wandel/ Stand und Zustand/ bitteres und süßes Ergehen/ zusampt dem zum Ewigen Leben durchdringenden Abschiede aus diesem vergänglichlichen Leben zur Gnüge/ ob schon nicht völliiglich/ zu vernehmen/ und der Nachwelt zum guten Exempel zu hinterlassen. Sie ist aus einem Alten/ Ehrlichen und Ansehnlichen Geschlechte gezeuget und geböhren. Ihr Herr Vater/ so nach Gottes Willen und Gnade noch am Leben/ ist der Wohl Ehrenbeste und Wohlgeachte Herr Wilhelmus Desuß/ Alter vornehmer Bürger und Handelsmann in der Churfl. Sächs. Residenz Stadt Dresden/ welcher sie/ die er bey dem Leben noch anzutreffen geeilet/ verstorben angetroffen/ und jetzt mit dem Grabgeleite Ihr den schuldigen letzten Ehrendienst väterlich erwiesen. Ihre Frau Mutter ist gewesen/ die im HErrn Selige/ weiland Wohl Erbare/ Ehren/ und Viel Tugend same Fr. Anna/ geborne Beernebeckin/ aus dem Lande von der Marckt Jülich/ Cleve und Bergk/ als nemlichen des weiland Wohl Ehrenbesten/ Vor Achtbarn und Wohl gelahrten Herrn Tilemanni Beernebecks/ des Churfürsten von Brandenburg Hochansehnlichen verordneten Amptmanns in Dero Churfl. Durchl. Ampte Hattungen/ Ehel. Tochter. Ihres Herrn Vaters Herr Vater/ als Ihr geliebter Großvater vom Vater ist gewesen/ der weiland Ehrenbeste/ Wohlgeachte und Wolweise Herr Matthias Desuß/ wohl erwiesener und treu fleißiger Raths Verwandter in der Stadt Planckenstein



Lebens-Lauff.

stein des Landes von der Marck Jülich/ Cleve und Bergk. Aus dieser ansehnlichen Geburts-Linie ist vtelermehnte Frau Anna Maria Faberin entsprossen/ und auff diese Jammer Welt geboren/ am 24. Aprilis des 1639. Jahres/ nach der heilwertigen Geburt unsers Heilandes/ Jesu Christi. Wie Sie denn auch nach ihrer leiblichen Geburt durch Christliche Fürsorge ihrer lieben Eltern ohn Verzug zur Heil. Tauffe geschickt worden/ und das Wasserbad/ als den Bund eines guten Gewissens mit Gott/ empfangen hat/ daß Sie auff die Edlen und köstlichen Blutstropffen Ihres Heilandes ins Buch des Lebens einverleibet/ und unter die angenehmen Kinder Gottes verzeichnet worden/ mit Annehmung des in der Predigt fürgestellten süsse-bittern und bitter-süssen Namens Anna Maria/ laue dessen Sie sich ihres Gottes und des Christenthumbs/ auch ihrer und ihres Zustandes selbst erinnern/ und nach der unwandelbaren ewigen Süßigkeit die Lehre und Anmahnung zu trachten hat nehmen und behalten sollen. Dann haben sie/ als die nechsten und natürlichen Vorsteher in dieser Welt/ welche nach Paulinischem Befehl zur Auferziehung ihres von Gott bescherten Kindes in der Furcht des HErrn/ sich schuldig befunden/ sie bald von Kindheit auff zur Gottseligkeit/ Vermahnung zum HErrn/ Zucht und Erbarkeit/ sampt allen Christlichen wohlansändigen Tugenden/ treulichen gewöhnet und angehalten/ also/ daß sie den Catechismum wohl gelernet/ viel schöner Psalmen und Sprüche gefasset/ solchen Grund der geistlichen und Göttlichen Weißheit mit dem Gehör der Predigten gestärcket/ und mit gutem Segen des HErrn ihr Wachsthum genommen. Nach welcher Zunehmung dann/ da die Eltern grosse Freude an Ihr gehabt/ hat sichs in ihren Jungfraulichen Jahren gefüget/ und durch Gottes Schickung veranlasset/ daß/ nach reiffen Bedencken ihrer geliebten Eltern/ und nicht ohn andächtiges ernstes Gebet zum HErrn/ dem Stifter aller guten und heiligen Stände/ Sie zur Ehe gesucht und begehrt/ odentlich verlobet und versprochen worden dem Wohl Ehrwürdigen/ Vor Achtbarn und Wohlgelehrten Herrn M. Johann-Jeremiæ Fabern/ damahligen Pfarrern und Seelensorgern der Christlichen Kirchen Gottes zu Höckendorff/ über der
Prednis

Lebens-Lauff.

Dresdnischen Heide gelegen / nunmehr wohlverordneten Diacono allhier zu Lauffigk / und ist die Christliche Copulation am Dienstage vor dem I. Advent Anno 1652. geschehen / im achtzehenden Jahre ihres Alters : Hat solchen Ehestand / mit ihrem lieben Eheherrn Christ / und friedlich geführt / und von Ihm selbst den guten Nachruhm / das letzte Gerichte und Gerüche der werthgepreiseten Ehe erhalten / daß Sie Ihm eine getreue Gehülffin gewesen / als eine Ehrerbietige Sara sich erwiesen / auch bis in den Tod ihn lieb und werth gehalten. Sonsten ihres Christenthumbs zu gedencen / so hat niemand anders als von ihrer Gottesfurcht zu zeugen / die weil Sie Christum und sein Wort iederzeit geliebet / und in des HERN Hause ohne Kirchenschlaff andächtiges Gehör der Predigt gegeben / solche wohl gefasset / und hernach daraus zu reden und sich in der That und Wahrheit zu bessern beflissen. Über welches denn der hochbetrübt Herr Witber Ihr das Zeugniß giebt / daß Sie zu Hause in der Bibel gelesen / darneben gebetet und gesungen. Zum Beichtstul und hochwürdigen Abendmahlsgebrauch hat sie sich Christlichen eingestellt / und über die hohen Gnaden / Güter und Geheimnisse des HERN herzlich erfreuet. Ihren geliebten Herrn Vater und selige Frau Mutter / sampt der einzigen lieben Frau Schwester / hat sie inniglich geliebet / und Ihnen gebührende Treu erzeiget / auch wol mit gutem Rath / nach ihrem Vermögen / sich heraus gelassen / wie die / so noch am Leben / mit standhaftten Worten davon rühmen / und mit den heißen Thränen zu verstehen geben. So hat Sie auch ihre milde Hand auffgethan / und ihr Brod übers Wasser fahren lassen / darneben aber die müßigen starcken Bettler gestrafft / und einen Unterscheid im geben zu machen gelernt / damit neben der Gabe der Nechste auch gebessert würde. Böse Stücke hat Sie vom Gefinde nicht fürnehmen lassen / sondern sich hart darwider gelegt / daher auch eilichen ungezogenen Leuten nicht alerdings gefallen können. Ingleichen weiß der Ort / und die ganze Kirchfahrt / wie sie sich inne gehalten / und als eine Schnecke zu Hause blieben / des guten Verstandes / daß unverworren das beste sey / und man in der so gar bösen Welt für Affterreden / Zanck und Ungelegenheit sich alerdings in acht zu

Lebens-Lauff.

acht zu nehmen habe. Dannenhero Ihr auch niemand nachsagen kan/
daß sie Widerwillen gestiffet/oder sich mit jemand in der Gemeinde muth/
willig geärgert hätte. Damit aber nicht jemand vermeynen möchte/man
wolte Sie gar zu einen Engel machen / und aus der Sünder Zahl auß/
schliessen/so wird gestanden/daß das Christliche Herz auch seine Gebrech/
lichkeiten/affectus und defectus gehabt/ und sich niemals gerühmet: Ich
bin rein in meinem Herzen/ und lauter von meiner Sünde. Sonderlich
hat sie die Schwachheit nicht leugnen können/wenn die Wasserwogen
und Wellen der Trübsal über ihr haben zusammen gehen wollen: Son/
dern es ist unter solcher Qual/ die auch die Umbstehenden beweget/ unter/
weilen eine menschliche Schwachheit und Ungedult mit untergelauffen.
Betrachtet man aber hingegen ihre schwere Creuzes>Last und Angst/ so
wird man sich hierüber nicht verwundern/viel weniger daran stossen. Job
und Jeremias waren heilige Leute; Dennoch/da die Hitze kam/wolte es sie
fast befrembden/ und da die Angst ihnen hefftig zusetzte/wurden sie so unge/
duldig/daß sie auch verfluchten den Tag/darinne sie geboren waren. Also
hat dieser langwierigen Creuzträgerin/ als einer Weiblichen Person/ und
schwachen Werkzeuge/ auch das wiederfahren mögen/ daß sie dann sich
billig erkant/und umb Gedult gebeten. Massien Sie denn solche und alle
andere Fehle und Schwachheiten dem lieben Gott täglich mit Thränen
abgebeten/ welcher grosser Erbarmer/ der daran gedencket/ was für ein
Gemächt wir sind / ihre Fehler allesamt hinter sich zurücke und in die
Tiefe des Meeres geworffen. Derowegen wir auch der selben/aus Christ/
licher Schuldigkeit/nicht gedencken. Und wer da siehet/der sehe zu/daß er
nicht falle. Gottes Werke und Gerichte sind auch unerforschlich. Was
er diesem Weibe auferlegt hatte/war auch umb anderer willen also gethan/
damit sich auch die Unbußfertigen bekehren / ihre Gesundheit nicht miß/
brauchen/ sondern den HErrn fürchten lernen. Unterdeß/ wenn er die
Seinen angreiffet/so suchet er sie mit allerhand Creuz und schwerer Trüb/
sal also heim/daß sie es nicht allein durch seine Krafft ertragen können/und
die Sache ein gut Ende gewinnen muß/ weil Er ihnen die Sünde reichlich
und tags

Lebens-Lauff.

und täglich vergiebet: Sondern Er giebt ihnen sattsam zu verstehen/ daß Er sie nicht von Herken plage noch betrübe/ damit sie sich auch wieder erholen/ und mitten in der Angst **G D E** preissen. Und wie Sie sonst ihres Absterbens unbergessen gewesen/ Also hat Sie umb so viel desto mehr sich zu einem seligen Stündlein bereitet/ nach dem Sie die grosse Kranckheit nach des HErrn Rathe überfallen/ indem am 26. Aprilis nechstberwichenes Jahres der halbe Schlag Sie gerühret/ daß sie nicht von der Stelle kommen können/ auch mit Schmerzen beleeget worden/ und von der Arzney ein ziemliches außgestanden. Man hat nach Sirachs Vermahnung **Gottes** Hülffe vor allen Dingen durch ein andächtiges Gebet/ nicht nur zu Hause/ sondern auch in der öffentlichen Versammlung/ gesucht/ und am Sontage Cantate angefangen/ auch damit fortgefahren/ biß an den Tag ihres Todes/ ein ganzes Jahr/ weniger 12. Tage. Mittler Zeit hat Sie sich in der Kreuz/Schule wohl geübet/ und Ihren **G D E** mehr und mehr kennen lernen/ indem eine Schwulst darzu kommen/ und die herrlichen Medicamenta nicht fruchten wollen. Wenn Sie nun den guten Willen/ Sorge und Unkosten/ die Ihr lieber EheHerr auffgewendet und geleistet/ wohl gesehen/ doch aber den Pfal im Fleische befunden/ und ihre Angst am besten gefühlet/ hat Sie/ (welches anzusehen erbärmlich gewesen) für grosser Angst und Bekümmerniß/ ihre eine Hand erhoben/ manchen tieffen Seuffzer aus ihrem Herzen gehen/ und ja so viel Thränen aus den Augen fließen lassen. Oft hat Sie in der Noth gewinselt und gewehet/ klaget/ daß es einen harten Stein in der Erden/ wie man spricht/ hätte erbarmen mögen. Wann Sie dann solcher Anläuffe inne ward/ und sie betrachtete/ hub Sie ihre Augen in die Höhe/ und bat zu Gott/ dem wahren Helfer/ Er wolle Ihr Gedult verleihen/ und es mit Ihrer Angst nach seinem väterlichen

G **Willen**

Lebens-Lauff.

Willen zu einem guten und seligen Ende bald vermitteln. Welcher fromme himmlische Vater / der Gebet erhöret / sie dessen auch gewähret / daß Sie nun herrlich überwunden hat / und aller Ihrer Angst und Noth entkommen ist / welches Ihr gar wohl zu gönnen. Bey wählender solcher Ihrer Kranckheit ist Sie von mir / Ihrem Beichtvater / besucht / erinnert und getröstet worden. Den 10. Septembr. hat Sie / als eben durch einen paroxysmum die Sprache fast hinweg gewesen / das Hochwürdige Abendmahl zu Hause genossen / da eben Ihr Herr Vater zugegen gewesen / und uns für Sie auch beten helffen. In gleichen hat Sie / als ich Sie den 6. Decembr. besucht / den Tag darauff abermal das Abendmahl des HERRN andächtig empfangen. Den 8. Febr. dieses Jahres habe ich bey Besuche ein fein Christlich Gespräch mit Ihr gehalten / und etlicher Sprüche und Gesänge Anlegung gethan. Sonntags hat Sie Ihr durch unterschiedene Personen / weil Ihr Herr auff den Filialen das Ampt verrichtet / die Predigten lesen / und also Hauß / Kirche halten lassen. Am heiligen Oster / Tage / der nur neulich vorbey gestrichen / hat Sie abermal / am Tische sitzende / ihre Beichte verständig abgelegt / und das Hochwürdige Abendmahl Ihr reichen lassen. Ist dabey auff solchen Seelens Schatz gewiesen / und mit Segens vollen Abschiede der Güte Gottes überlassen worden: Sie aber hat dem HERRN Jesu getreu zu seyn / und sich seiner heilwertigen frölichen Auferstehung zu getrösten versprochen / und denselben nimmermehr zu vergessen Ihr auff's neue fürgenommen. Als es nun zu ihrem Ende kommen wollen / hat Sie den Abend zuvor / gar wenig Stunden vor dem Abschiede / die Besuchenden gebeten / sie wolten auff den Tag wieder zu Ihr kommen / den Sie aber selber kaum erlegen können. Denn es hat ein schwerer Steckfluß Ihr
zuge

Lebens-Lauff.

zugesezt / die Sprache und andere Sinne geschwächet / und so
verfahren / daß sie früh halbweg 5. Uhr / des 7. Aprilis, war Mon-
tag nach Quasimodogeniti, in ihres EheHerrns Gegenwart /
unter Anruffung des Namens Jesu Christi ihren Geist auffge-
geben / als eine ritterliche Kämpfferin beständig verblieben / und
gute Nacht gegeben / da sie ihr Alter gebracht hatte auff 34. Jahr
weniger 17. Tage. Also hat Sie noch herrlicher / als zuvor / er-
fahren / daß der HErr Christus recht wohl gesaget habe: Mei-
ne Schafe hören meine Stimme / und ich kenne sie / und sie
folgen mir / und ich gebe ihnen das Ewige Leben / und nie-
mand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Und an-
derweit: Wer mein Wort wird halten / der wird den Tod
nicht schmecken ewiglich. Wenn Sie mit uns reden könnte /
so würde Sie sagen: Ich bekenne / daß der vergänglichhen Zeit
Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit / die an den Gläubigen soll
offenbahret werden.

Nun / Du fromme / getreue und selige Anna
Maria / der HERR habe deine Seele in seiner
Hand / da sie keine Qual rühret: Deinen Leib aber
lasse er forthin in seinem Schlaffkammerlein / dar-
ein er ietzt geleet werden wird / sanffte ruhen / bis
an den langgewünschten lieben Jüngsten Tag:
Da Er denn durch seine Krafft-Stimme diesen dei-
nen Leib wieder aufferwecken / mit der Seele ver-
einigen / und also Dich / sampt allen Außerwehl-
ten und Gerechten / ins Ewige Freuden-Leben ein-
führen wird / da soltu ohn Ende genießen alles das /
G 2 worzu

Lebens-Lauff.

worzu Dir dein HERR Jesus verholffen. Welcher dann auch uns alle und iede in wahren Glauben erhalten / kräftigen / gründen und bewahren wolle bis an das selige Ende. Unterdessen wünschen wir auch den Leidtragenden Göttlichen Trost und Ersekung dieses Leides mit grosser Güte / wahrer Freude / und selbst-belieblichen Wohlergehen. Er erhalte lange Zeit Ihre ermeldte hinterlassene Freunde / die es treulich gut mit Ihr gemeynet haben / damit Sie hier und dort seine Väterliche Gnade rühmen / und auch endlich / nach abgelegter Last dieser Sterblichkeit / das Gute in ein Bessers verwandeln / bis wir dann zulezt das Beste / die Offenbarung des grossen Erlösungs-Tages haben werden / ein ewiges Alleluja zu singen / und der Angst nimmermehr also zu gedencken. In welches Ehren-Reich zu kommen wir uns desto mehr sehnen / ie mehr unserer werthen Freunde und Freundinnen wir vorangeschicket haben. Das wird Gottes hoher Preis seyn und bleiben
in alle Ewigkeit / Amen.

Die be

Die betrübte
 Hauß=Finsterniß/
 Des WohlEhrwürdigen/ Vorachtbaren
 und Wohlgelahrten
 Herrn M. JOHANN-JEREMIAE FABERIS/
 Treusfleissigen Diaconi zu Lausig/

Bey
 seltgem Niedergange
 Seiner geliebten Hauß-Sonne/
 Der WohlErbarn / Viel-Ehr- und
 Tugendreichen

Frauen Annen Marien/
 gebohrne Desussin/

Auff freundliches Ansuchen mittelst
 dentlich betrachtet

Von

M. Salomon Liscovio, R. P.
 und Pfarrern zu Quern.

Offenbach

Ⓔ 3

Pflege



Wlegt das ein schöner Tag zu seyn/
Den keine Wolcke nicht berühret/
Und den ein klarer Sonnen Schein
Mit seinen warmen Strahlen ziehret:
So bleibt es warlich wohl darben:
Den Gott in Ehestand gesezet/
Mit frommen Kindern hat er gezet/
Das das ein fröhlich Leben sey.

Denn hat man gleich ein liebes Weib/
Hauß/ Acker/ Wiesen/ Schafe/ Kinder/
Ein schönes Ambt / gesunden Leib/
Und doch darneben keine Kinder:
Ist solches nur ein trüber Tag/
Ein Schatten ohne warme Sonne/
Ein Leben ohne Lust und Wonne/
Das nimmermehr vergnügen mag.

Ists aber / daß uns nicht allein
Die Sonnen Blicke sind benommen/
Es schlägt auch wohl der Donner ein/
Man siehet Sturm und Schlossen kommen;
Der Himmel hat sich ganz verschwärzt/
Und hört man lauter Ungewitter:
Da wird denn erst das Leben bitter/
So / daß es auch im Herzen schmerzt.

Und so / mein Faber / geht es Euch.
Ihr hattet zwar erwünschtes Leben/
Und waret fast in allen reich.
Euch hatte Gott gar viel gegeben:
Ein ehrlich Ambt und Ehgemahl.
Doch fehlt es an den Sonnenblicken/
Die sonst der Väter Herz erquickten/
Sie wären denn von Stein und Stahl.

Allein

Allein es war noch nicht genug/
Es wurden Euer trüben Tage/
Für einen süßen Freudensprung
Verwandelt in betrübtte Klage/
Und gar in eine finstre Nacht.
Ihr ward des Hiobs Kreuz/Geselle:
Und war es ja noch etwas helle/
Hat sichs doch vollends schwarz gemacht.

Ich will zwar hier den grossen Brand/
Der Euch verderbte/ nicht gedencken.
Das aber war ein harter Stand/
Der Euch nicht wenig konte kräncken/
Indem ein unverhoffter Schlag/
Gleich als ein Wetter Euch besälte/
Und eure Liebste so zerschellte/
Daß sie wie tod darnieder lag.

Da gienge das beliebte Licht
Recht mitten in dem Tage nieder:
Verborg sein tröstlich Angesicht:
Die Sonne schloß der Augen Pieder/
Daß euer Hauß verfinstert steht/
Und euch die Lust zur Last ist worden:
Deßgleichen ihr im Wittwer/Orden
Verlassen/ schwarz und traurig geht.

Doch tröstet Euch. Der Tag und Nacht/
Der Finsterniß und Licht regieret/
Und nun ins rechte Licht gebracht
Das Ehe/Licht/ das Euch gezieret/
Der wird auch einen warmen Schein
Nach diesen schwarzen Wetter schencken/
Und euer Leid zur Freude lencken:
Auch Euch als Vater tröstlich seyn.

Der

76 996
Trauer-Klang.

Der grimme Menschen-Fraß/ der Tod/ ist solcher Haar/
Daß er rafft alles weg ohn Unterscheid der Jahr/
Es gilt ihm jedes gleich und achtet kein' Person
Ob sie geziert mit Kunst/ mit Purpur oder Cron.
Ist einer Cræsus gleich: Ein Wunder aller Zeit;
Wie Alexander groß in Kriegen und im Streit;
Der Weisest' von Verstand; Der Schönste von Gestalt
Heißts doch: Ich schone Keins. Ich mache alles kalt!
Drüm mich nicht wunder nimpt (denn es kein neues ist.)
Daß dieser Nimmer-satt vor unsern Augen frist
Ein solches Tugend-Bild mit reichen Guth begabt
An Seel/ Verstand/ Gestalt so mancher nie gehabt.
War nicht der Seelgen Frau/ frag ich/ ein ieder hold:
Weil an Ihr leuchtet schön das reine Glaubens-Gold/
Demant der Gottes-Furcht/ Rubin der Frömmigkeit/
Smaragd der Zucht und Ehr/ Saphir der Mildigkeit;
Ach ja das ist/ daß man in Trauer-Flor hergeht
Und so betrübt zu hauff bey Ihrem Sarge steht/
Daß man Cypressen streut/ und umb Sie kläglich thut/
Da denn das Auge weist wie jedem sey zu Muth.
Vorans die Vater-Lieb die ächzt und adälet sich/
Des Eh-Herrns mattes Herz fühlt manchen harten Stich/
Es steht entseelet fast der Frauen Schwester Leib/
Ja aller Menschen Mund beklagt das liebe Weib.
Zwar Ihr ist wohl/ Sie lebt in Freud und Jesum schaut/
Wir aber stecken noch in unser Elends-Haut.
Drüm sey in Trauren Maß/ es muß gestorben seyn/
Der Tod nimpt alles hin/ die Tugend bleibt allein!

S. R. F.

E N D E.

WON

AR. 241

568.

Frommer und Rechtgl
tragenden Ch

Süsse = Bitt

Zu

Ewiger Süß

Aus denen Worten Davids/P
Herr/ sey mir gnädig/ denn mir ist a
len für Trauren/ darzu meine S

Ben dem Christlichen
Leichen: Beg

Der weiland WohlErl
Biel Tugend

Frauen Anne

gebohrner D

Des WohlEhrwürdigen
Wohlgelab

Herrn M. Johann=
Wohlverordneten und treusteiß
gewesenen vielwerthe

Welche/nachdem sie im 34sten Jahr ihre
gen sanffte und still in ihrem Heilande Chri
standener Bitterkeit die rechte Süßigkeit d
erlanget hat/den 10. dieses mit Christlichen
Mitleiden der Stadt/Eingepfarren/ F

Lauffig in der Erden Schoß
Kürzlich fürgestellet/und auf
in Druck gegeben

M. Johann Georg Güttern/
Colditzischen Inspect

Chemnitz/ gedruckt bey J



73
P. 5
39

